AGOMWBW-Rundbrief Nr. 740

vom 15.11.2018

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de **www.westpreußen-berlin.de**

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss:
15.11.2018, 12:00 Uhr
Der Rundbrief Nr. 741 erscheint voraussichtlich am 06.12.2018

Inhaltsverzeichnis *(Seiten 1 - 4)*

Editorial: Man soll sich noch nach Generationen an uns erinnern! (Seite 5)

A. a) Leitgedanken *(Seiten 6 - 13)*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze *(Seiten 14 - 17)*

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“>
<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>
<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

01) Klartext – von Gernot Facius - Was bleibt vom Tag der Heimat?
02) Noch einmal: Heimatstubensammlungen. Von Dr. Jürgen Martens, Königswinter
03) Predigt für den 23. Sonntag nach dem Trinitatisfest, 04. November 2018, Zwölf-Apostel-Kirche in Berlin-Schöneberg

A. c) Mitteilungen *(Seiten 18 - 22)*

01) Ergebnisse der Selbstverwaltungswahlen des Wahlkomitees der deutschen Minderheit 2018 in Polen
02) Gemeinnützige Organisation Youth For Understanding (YFU) bietet im Sommer 2019 ein Kurzaustauschprogramm nach Rumänien

►

03) Der Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen hat auf seiner Mitgliederversammlung am 26.10.2018 einen neuen Vorstand gewählt

A. d) Berichte *(Seiten 23 - 30)*

01) „Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen / Wpr.“ in der Begegnungswoche der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen
02) Verwobene Kulturen im Baltikum. Zwei Musikgeschichten in Lettland von 1700 bis 1945. Autorin: Kristina Wuss

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland *(Seiten 31 - 60)*

01) 16.11.18, AGOM, Jenny S c h o n : Böhmen in Kunst und Literatur – Lesung mit anschließender Diskussion aus dem Buch „Böhmen nicht am Meer“
02) 19.11.18, WBW, Jörn P e k r u l , Frankfurt am Main: Königsberger Wanderungen 2018. *(Lichtbildervortrag).*
03) 2018, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
04) 2018, Sudetendeutsche Gesellschaft: *Programm in Arbeit, bitte nachfragen!*
05) 28.11.18, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. : Die Dachhalle der Klosterkirche St. Katherinen in Stralsund - eine technische Innovation der Zimmerleute aus der Bauzeit. Vortrag von Frank Hoffmann, Bauhistoriker, Stralsund
06) 12.12.18, Breslauer Stammtisch Berlin: Schlesische Weihnachtsfeier. Beiträge von unseren Gästen
07) 19.11.18, DtKultForum in Potsdam-Babelsberg: Lemberg – Lwów – Львів, die Stadt mit den vielen Namen. Filmvorführung und Lesung.
08) 21.11.18, DtKultForum: Galizien – zwischen Kakanien und Chaos. Themenabend. Bitte beachten: In unserem Flyer wurde die Veranstaltung auf den 13. November 2018 datiert, sie musste jedoch auf den 21. November 2018 verlegt werden.
09) 07.12.18, DtKultForum: Plötzlich Minderheit! Themenabend: Ethischer Bekenntniszwang und Indifferenz nach 1918
10) 08.12.18, DtKultForum, Potsdam: Fragiler Frieden. Vortrag und Ausstellung: Das östliche Europa nach dem Ende des Ersten Weltkriegs
11) 26.11.18, Deutsche Gesellschaft, Bund der Vertriebenen, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: 65 Jahre Bundesvertriebenengesetz im Kontext Europäischer Verständigung
12) 03.12.18, BStAufarb, Berlin, TopTerrorBerlin,usw: Weimars visuelles Erbe in der Bundesrepublik und der DDR. Öffentlicher Vortrag von Referentin Annette Vowinckel
13) 22.12.18, DtPolnGes: Ich küsse Ihre Hand, Madame • Całuję twoją dłoń, Madame. Konzert
14) 22.11.18, EvAkadBerlin: Wglady – Einblicke. Fachgespräch: Polnisch-deutsche Themen aktuell
15) 03.12.18, KathAkadBerlin: Die Heiligen lieben wir nicht. Von der Ehrfurcht, Scheu und Dankbarkeit dem Heiligen gegenüber. Akademieabend**.** Prof. Dr. Elmar Salmann OSB, Gerleve; Prof. Dr. Hans Dieter Zimmermann, Berlin
16) 12.12.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Weltkarten & Weltbilder. Neue Perspektiven und Wahrnehmungen. Vortrag von Lucas Verweij, Projektinitiator Jongeriuslab GmbH, Berlin, Dozent an der Design Academy Eindhoven und Royal Academy of Art, Den Haag, und Autor für Dezeen, London (weltweit größtes Design-Blog)

►

17) 10.01.19, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg: Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder. Vortrag: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach (Frankfurt/Oder) / Dr. Magdalena Gebala (Potsdam)

18) 05.12.18, Preußen-Museum, Wustrow: Märchen und Legenden aus Brandenburg – ein literarischer Abend im Advent. Vortrag von Dr. Stephan Theilig, Berlin

19) 20.11.18, Heinrich-Böll-Stiftung: Adolf Endler „Kleiner kaukasischer Divan. Von Georgien erzählen“. Elke Erb, Annett Gröschner und Katja Lange-Müller stellen Prosa und Nachdichtungen georgischer Gedichte von Adolf Endler (1930–2009) vor. Moderation: Cornelia Jentzsch. Lesung und Buchvorstellung

20) 20.11.18, TopTerrBerlin: Das Jahr 1937. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin. Moderation: Ulrich Tempel, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin. Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des National-sozialismus

21) 27.11.18, TopTerrBerlin: Gewalt im November 1938. Die „Reichskristallnacht” – Initial zum Holocaust. Buchpräsentation: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin Moderation: Uwe Neumärker, Berlin

22) 04.12.18, TopTerrBerlin: Die Masseninternierungen nach dem Novemberpogrom 1938. Antisemitischer Terror und jüdische Selbstbehauptungen im Konzentrations-Lager. Vortrag: Dr. Kim Wünschmann, München. Moderation: Dr. Astrid Ley, Oranienburg

23) 05.12.18, URANIA, Berlin: Der Architekt und Stadtplaner Bruno Taut. UNESCO-Weltkulturerbe in Berlin. Kultur, Reisen und Berlin – Vortrag von Elke Krauskopf**,** M.A., Kunsthistorikerin, Berlin

C. Sonstige Veranstaltungen *(Seiten 61 - 86)*

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen *(Seiten 61 - 69)*

01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien - Leistungen, Programm - Termine

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2018

03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung Programm 2019 in Vorbereitung

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland *(Seiten 70 - 73)*

01) 07.09. – 20.01.18, DtKultForum, Potsdam: Beiderseits der Oder. Szenische Ausstellung: Geschichtsraum | Grenzraum | Begegnungsraum

02) 29.09.18 – 09.12.18, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Sonderausstellung „Kriegsende - 1918 – Koniec Wojny“. Ein deutsch-polnisches Schüler-Ausstellungsprojekt

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin *(Seiten 74 - 86*

01) 2018, September bis Oktober, BdV: Termine der Mitgliedsverbände

02) 20.10.18 – 24.03.19, Westpr. Landesmuseum, Warendorf: »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)

03) 29.11.18, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Die jüdische Malerin Julie Wolfthorn (1864–1944) »…mit Pinsel und Palette bewaffnet will ich mir die Welt erobern…«. Vortrag von Dr. Heike Carstensen, Stralsund

►

04) Information No. 119 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 16. Juli 2018. „Die Dänen“ – Studientag und Mitgliederversammlung – Tag der Landesgeschichte – Vortrag Glewitz – Persönlichkeiten der Landeskirchengeschichte – Stadtarchiv Greifswald

05) 16.11.18, Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchen-Geschichte, Greifswald: „Pomerania non cantat?“ – Kirchenmusik und geistliches Leben in Pommern im 19.Jahrhundert

06) 03. – 25.11.2018, Schlesisches Museum zu Görlitz: Der *Breslauer Psalter.* Glanzlicht europäischer Buchkunst. Eröffnung am Freitag, 02.11.2018

07) 18.11.18, Schlesisches Museum zu Görlitz: Neue Grenzen – neue Gräben. Polen nach dem Ersten Weltkrieg und sein brisantes Minderheitenproblem. Vortrag von Prof. Dr. Werner Benecke, Viadrina Frankfurt (Oder)

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk *(Seite 87)*

- keine Eintragungen –

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz *(Seiten 88 - 90)*

01) Zdenäk Rydygr: Böse Zeiten / Zlá téta. 2018

02) Axel Dornemann: Heimwehland. Flucht – Vertreibung – Erinnerung. Ein literarisches Lesebuch. 2018

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz Seite 90

Du musst denken… Seite 91

Bilder: Danziger Wappen und
Karte der der Provinz Westpreußen von 1878 - 1920 Seite 92

►

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 740 vom 15.11.2018

Editorial: Man soll sich noch nach Generationen an uns erinnern!

Liebe Leser,
wenige Tage nach Erscheinen unseren AWR- Nr. 739 vom 01.11.2018 bekam ich eine Mail von Einem, der in unserem Verteiler erfasst ist: „Danke Herr Hanke“ – so schrieb er mit dichterischer Ader – „130 Seiten lesen ist eine Zumutung! Sie können sich Ihre Arbeit künftig sparen. Wer hat die Zeit, das alles zu lesen? Freundlicher Gruß R… Z…“
Ich vermute, dass diese Person zum Kreis ehemaliger Ostkunde-Lehrer gehört, also durchaus mit Lesen vertraut ist und somit auch Klassiker von tausenden Seiten gelesen hat und unseren Themen auch nicht verschlossen ist. Ich will unseren AWR nicht mit der Lektüre von Klassikern vergleichen und so antwortete ich wie folgt: „Sehr geehrter Herr Z., wir haben seit kurzem mit einiger Mühen zwei technische Möglichkeiten der Erfassung des Inhalt eingeführt: a) abrollen des gesamten Inhalts (das ist mir am sympathischsten, weil der Leser alles sieht, auch die Arbeit, die dahinter steckt), b) anklicken eines Abschnittes. Sie äußern sich nicht dazu, dass diese Seiten zusammengestellt werden müssen, nun ja... Eine Änderung der Erscheinungsweise - öfter, weniger oft - wurde vor einiger Zeit verworfen, die Präsentation von für uns interessanten Fernseh- und Rundfunksendungen bedeutete einen unverhältnismäßigen Aufwand und wurde aufgegeben.
Ich lese jeden Tag eine Tageszeitung und dazu einige (!) Wochenzeitungen. Für die Tageszeitung, die heute 28 Seiten + Programmbeilage von 20 Seiten hat (am Wochenenden sind die Ausgaben stärker) nehme ich mir i.d.R. 15-20 Minuten: Überschrift, interessant, nicht-interessant weiter…Diese Seiten können Sie dann - entsprechend der Erscheinungsweise unseres AGOMWBW-Rundbriefes - mal 14 nehmen! Tja, und dazu besuche ich auch noch einen Teil der aufgeführten Veranstaltungen, die auch für unsere ostdeutschen Landsleute interessant wären, aber: sie /Sie sind nicht da. Ich könnte das weiter ausführen. Besonders könnte ich über die Faulheit verwandter Organisationen und ihrer Vertreter lamentieren. Das wird sich bald erübrigen: sie sterben aus und weg sind sie. Unsere Arbeit kann man in der Gegenwart genießen oder in kommenden Jahrzehnten in den Archiven bewundern bzw. kritisieren. Viele unserer verwandten Organisationen werden dann nicht mehr bekannt sein, sie haben für die Katz "gearbeitet" oder gar nicht gearbeitet, sie sind nicht registriert. Lesen will gelernt sein. Ich nehme Sie aus dem Verteiler, der Sie ja auch nur darauf aufmerksam machen sollte, dass es uns gibt: Sie können weiterhin unbenommen und ohne Passwort unsere Seiten aufsuchen, die verschiedenen Rubriken lesen und vielleicht auch unsere Veranstaltungen besuchen, die Vorträge, Wanderungen, Tagesfahrten, Studienfahrten (wie die kommende im nächsten Jahr nach Armenien und Georgien) oder auch eine Friedhofsführung mitmachen. Wir schauen auch in die Zukunft!
Und noch ein letztes Wort in Güte: Kürzlich rief mich ein Freund aus Studienzeiten an, mit dem ich über die Jahrzehnte gut verbändelt bin (Trauzeuge bei der Hochzeit, Pate seines Ältesten usw.). Er beschwerte sich über die Länge unserer Veranstaltungen: 90 Minuten' + Diskussion wären "mörderisch". Nun. Berlin ist groß, manch einer hat eine längere Anfahrzeit von bis zu einer Stunde, ein Kurzvortrag von 20 bis 40 Minuten würde zum Aufwand der Anreise in keinem Verhältnis stehen. Mein Freund Martin wohnt etwa 10 bis 15 Minuten Fußmarsch vom Veranstaltungsort entfernt....
Wissen Sie, lieber Herr Z., was ich meinem Freund antwortete? Hier ein Auszug: Lieber Martin, heute Abend habe ich Chorprobe in unserem Kirchenchor von 19:30 bis 21:30 Uhr, jede Stimmgruppe (also Bass, Tenor, Alt, Sopran) hat im Laufe der Wochen noch jeweils Extra-Proben, die von 18:45 bis 19:30 Uhr gehen. Und morgen Abend, lieber Martin, bin ich - wie jeder Woche - zum Herzsport: von 19:15 bis 20:45 Uhr.... Und so weiter. Jeder muss selbst wissen, was er sich zumuten kann. Wenn ich Ihnen alle meine Aktivitäten auflisten würde, könnten Sie vielleicht einen Herzinfarkt oder Schlaganfall erleiden. Das habe ich bereits hinter mir…“ [Text leicht gekürzt].

Geben wir doch auch den kommenden Historikern in den Archiven „Futter“. Es wäre schade, wenn sich in kommenden Generationen niemand an uns erinnert! Das erleben wir Tag für Tag in den Medien! Nehmen Sie also teil an der Gegenwart!
Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Ihr Reinhard M. W. Hanke

►

zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– DAS PRINZIP ALLER MORAL -

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

01) Klartext – von Gernot Facius - Was bleibt vom Tag der Heimat?

Die Reden zum Tag der Heimat 2018 sind verklungen. Was bleibt von ihnen in Erinnerung? Viel Richtiges: Dass allein das formale Fortbestehen der Beneš-Dekrete den Blick für Recht und Unrecht trübt und für die Opfer bitter, ja schmerzlich ist; dass die Aufhebung solcher menschenverachtender Bestimmungen ein wichtiges, ja wohltuendes Zeichen an die Vertriebenen und zugleich eine Reverenz an das europäische „Versöhnungs- und Friedensprojekt“ wäre; dass man sich nicht auf eine politisch bequeme Position zurückziehen dürfe, die Dekrete – immerhin Bestandteil der tschechischen Rechtsordnung – würden eines Tages wie von selbst verschwinden. Deshalb war es nur folgerichtig, am Tag der Heimat direkt an die Regierung in Prag zu appellieren, endlich ihre starre Haltung in dieser Frage aufzugeben. Doch war das alles nur eine halbe Sache, mit ihr kann man sich nicht zufrieden geben. Wer die Redetexte der deutschen Polit-Prominenz (auch vieler Sprecher der Vertriebenen) aufmerksam studierte, musste nämlich feststellen, dass meist etwas Wesentliches fehlte: Die Aufforderung vor allem an die Bundesregierung in Berlin, im beharrlichen Dialog mit den Regierenden an der Moldau die Aufhebung der Dekrete einzufordern. Denn noch so schöne Worte über die angeblich vertrauensvollen bilateralen Beziehungen können dieses Manko nicht ausgleichen. Tatsache ist: Auch das Merkel-Kabinett hat sich um eine klare Position herum gemogelt. Und dem „Schirmherrn“ Markus Söder fiel in seinen Wahlanzeigen auch nicht viel mehr ein als den Beitrag des „vierten Stamms“ zum Erfolg Bayerns herauszustreichen und zu versichern, man werde die Sudetendeutschen auch weiterhin als aktive Zukunftspartner in

►

Politik, Kultur und Wirtschaft unterstützen. Was man eben in Wahlkampfzeiten so sagt, ohne sich in irgendeiner Weise festzulegen! Söder und Seehofer, das lässt sich ohne Umschweife anhand des bayerischen Wahlergebnisses konstatieren, haben an Vertrauen bei den Heimatvertriebenen eingebüßt. Viele Landsleute haben ihre Stimme – meist als Protest – anderen Parteien, zum Beispiel der erstmals kandidierenden AfD, gegeben. Ihr haben sich inzwischen auch Amtsträger der SL angeschlossen. Ob es einem passt oder nicht: Man wird diese Wählerwanderung nicht ignorieren können. Auch nicht seitens der SL in München. Das Ergebnis der Bayernwahl gibt ihr nun die Chance, zu beweisen, dass sie – trotz der Präferenz einiger Führungspersonen für die CSU – eine im besten Sinne überparteiliche, gleichwohl nicht unpolitische Organisation ist: ohne Denk- und Diskussionsverbote. Nur so lässt sich auf Dauer der hehre Anspruch rechtfertigen, glaubwürdige politische Vertretung der sudetendeutschen Volksgruppe in der Zerstreuung zu sein.

(Sudetenpost Folge 11, vom 8.11.2018)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

Wien, 06.11.2018

02) Noch einmal: Heimatstubensammlungen
Von Dr. Jürgen Martens, Königswinter

An dieser Stelle wurde bereits mehrfach die Thematik *Sammlungen der Heimatstuben und – museen* sowie die besondere Rolle, die den ostdeutschen Landesmuseen bei der zukünftigen Sicherung dieser Sammlungen zukommt, angesprochen. Leider hat sich daraus keine intensive Diskussion entwickelt. Das mag man bedauern, denn die Thematik ist aktueller, als mancher denkt. Vor allem seit der Heimatkreisvertreter für Marienburg am 18. August 2017 im Rathaus von Marienburg (Malbork) eine Absichtserklärung zur Übergabe der Bestände des Hamburger Heimatkreisarchivs unterzeichnete und dieses dann *am 13. Juni 2018 vor ca. 250 handverlesenen Teilnehmern in der Villa Flatauer* in Marienburg (Malbork) vorstellte. Unglaubwürdig ist die Feststellung des 2005 gewählten Heimatkreisvertreters für Marienburg, ihm sei zu diesem Zeitpunkt unbekannt gewesen, daß sich das Heimatkreis-Archiv-Marienburg in Hamburg befinde. Auch die Aussage desselben Heimatkreisvertreters Marienburg gegenüber dem Vorsitzenden der Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft Westpreußen (nachzulesen in AGOMWBW-Rundbrief Nr. 737 vom 04.10.2018, Seiten 61-62), wirkt wenig überzeugend. Danach habe er den Exponatsbestand u. a. dem Westpreußischen Landesmuseum zur Übernahme angeboten. Eine Entscheidung sei jedoch in Münster (gemeint ist der damalige Sitz des Westpreußischen Landesmuseums in Wolbeck) *nicht gefallen*. Wenig glaubwürdig deshalb, weil konkret keine Übernahmegespräche geführt wurden und die Museumsleitung überdies mit den Vorbereitungen zur Verlegung der Einrichtung nach Warendorf ausgelastet war.

So bleibt hinsichtlich der Übergabe der Bestände nach Marienburg (Malbork) ein fader Beigeschmack; letztlich stellt sich die Frage, ob nicht die zuständige Staatsanwaltschaft hätte eingeschaltet werden sollen.

►

Noch absurder wird die „Schenkung“ der Marienburger Heimatsammlung nach Malbork, wenn man die Bemühungen der verschiedenen Bundesregierungen seit 1976 betrachtet. In dem *Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG in den Jahren 1976,1977 und 1978* (BT-Drs. 8/3563) heißt es unter *Ausblicke* u. a.: *Durch das allmähliche Zurücktreten dieser Generation* [gemeint ist die Erlebnisgeneration, J. M.] *werden sich erhebliche Probleme stellen*. *Gerade weil diese Entwicklung zur Zeit noch keine gravierenden Auswirkungen zeigt, ist Zeit und Gelegenheit, sich mittel- und langfristig darauf einzustellen, daß die Angehörigen dieser Generation in Zukunft diesen Kulturbereich nicht mehr wie bisher tragen können.* Wohlgemerkt, diese vorausschauende Sichtweise auf die Paragraph-96-Problematik wurde von der sozialliberalen Bundesregierung formuliert. Sie war es auch, die dem Bericht den *Entwurf der Grundsatzkonzeption zur Weiterführung der ostdeutschen Kulturarbeit* beifügte. Darin wird die Forderung nach Auffangstellen für ostdeutsches Kulturgut erhoben. Die Realisierung war noch recht vage beschrieben, zumal es noch nicht – wie heute – die landesmusealen Einrichtungen gab. Ausschlaggebend für die Einrichtung von Auffangstellen war die Überlegung, daß die in der ostdeutschen Kulturarbeit tätigen *Wissenschaftler und andere Interessierte die Möglichkeit haben sollten, sich an einer Stelle über alle Unterlagen und Materialien der großen ostdeutschen Regionen informieren* [zu] *können*. Ohne Auffangstellen sei zu befürchten, daß das an den bisherigen Standorten zusammengetragene Kulturgut kurzfristig nicht mehr sachgerecht betreut werden könne und somit die Gefahr bestünde, *dieses oft unter großen Mühen gerettete und zusammengetragene Material* [gehe] *jetzt noch verloren*[…]. Zu den Vorschlägen zählte dann, *daß zentrale Stellen auf Bundesebene (Bundesarchiv, Germanisches Nationalmuseum, evtl. ostdeutsches Volkskundemuseum* [letzteres wurde jedoch niemals realisiert, J. M.]) *notleidende Bestände, für die keine regionale Sammelstelle vorhanden ist, aufnehmen*.

Dem anschließenden Bericht für die Jahre 1979 und 1980 (BT-Drs. 9/1589) ist die erste ausformulierte *Grundsatzkonzeption zur Weiterführung der ostdeutschen Kulturarbeit* beigegeben. Sie erfuhr breite parlamentarische Billigung und stellte somit die zukünftige Handlungsgrundlage des Bundesinnenministeriums als der für die Belange des § 96 BVFG federführend zuständigen obersten Bundebehörde dar.

Beklagt wird zunächst die weitgehende Zerstreuung des ostdeutschen Kulturgutes *in sachlich, regional und lokal eng begrenzten Museen und Heimatstuben, deren Fortbestand häufig* […] *nicht auf Dauer gesichert* sei. Ein Defizit sei das Fehlen *leistungsfähige*[r] *Einrichtungen, in denen die großen Kulturlandschaften des deutschen Ostens umfassend dargestellt werden*. Dieser Mangel könne nicht durch einige überregionale Museen des allgemeinen Kulturbereichs, darunter das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg behoben werden. Deshalb müssen Landesmuseen der großen ostdeutschen Regionen eingerichtet werden. Inhaltlich sollten diese Museen entsprechend den Landesmuseen der Länder gestaltet werden. Zur Sammlung des ostdeutschen Kulturgutes, das in besonderer Weise hier interessiert, heißt es: *Die Auffangstellen für die Übernahme von Kulturgut sollten in organisatorischem Zusammenhang mit leistungsfähigen Museen stehen. Ein regionales Museum sollte daher anstreben, zugleich Auffangstelle für gefährdetes Kulturgut der jeweiligen Region zu sein*. Erstmals wird damit der Auftrag an die noch zu gründenden ostdeutschen Landesmuseen formuliert, sich bei Heimatstuben- und Heimatmuseumssammlungen, die zukünftig in Existenznot geraten, zu engagieren und damit als Auffangstation für deren Bestände zu fungieren.

►

Bereits der Folgebericht der Bundesregierung für die Jahre 1981 bis 1983 (BT-Drs. 10/2178) verwies u. a. darauf, am 16. Oktober 1983 sei der Grundstein zu einem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg gelegt worden, und machte deutlich, daß die Forderung der vorausgegangenen Grundsatzkonzeption zur Gründung von Landesmuseen sich nunmehr in der Realisierungsphase befinde.

Es dauerte dann einige Jahre, bis mit dem *Aktionsprogramm der Bundesregierung zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit 1988 bis 1993* Handlungsstrukturen aufgezeigt wurden, welche Maßnahmen durchzuführen seien, um bestehende Mängel im Bereich der ostdeutschen Kulturpflege zu beseitigen. Für den musealen Kontext hieß das, *ostdeutsches Kulturgut in musealen Einrichtungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und nahezubringen*.

Eine deutliche Aussage des Aktionsprogramms war, daß der *Errichtung ostdeutscher Landesmuseen* […] *die Bedeutung* [zukomme], *im Rahmen der ostdeutschen Kulturarbeit* ***ostdeutsches Kulturgut zu sammeln*** [Hervorhebung, J. M.], *zu erforschen und vor allem wirksam zu präsentieren, um seine Bedeutung im Rahmen deutscher Kulturentwicklung zu dokumentieren.*

Bereits bestehende Museumseinrichtungen wie das Oberschlesische Landesmuseum (Ratingen-Hösel), das Siebenbürgische Museum (Gundelsheim) und das Westpreußische Landesmuseum (Münster-Wolbeck) sollten finanziell und personell in der Weise ausgestattet werden, daß sie tatsächlich landesmuseale Funktionen ausüben könnten vergleichbar mit den Landesmuseen der Bundesländer. Hingewiesen wurde insbesondere auf das Ostpreußische Landesmuseum (eröffnet 1987); dieses konnte entsprechend den Vorstellungen der Grundsatzkonzeption mit Hilfe des Bundes und des Patenlandes Niedersachsen konzipiert werden.

Mit den genannten Einrichtungen waren die Regionen Ost- und Westpreußen und das deutsche Siedlungsgebiet Siebenbürgen abgedeckt, doch das konnte noch nicht die endgültige Lösung sein. Deshalb forderte das Aktionsprogramm den zügigen Auf- und Ausbau weiterer Landesmuseen. Dies waren ein Pommersches Landesmuseum, ein Schlesisches Landesmuseum und ein Donauschwäbisches Landesmuseum. Die Pommern sollten in Travemünde (Pommernzentrum), die Schlesier in Hildesheim und die Donauschwaben in Baden-Württemberg ihre museale Heimstatt finden.

Tatsächlich wurden in der weiteren Entwicklung mit der Etablierung musealer Trägerstiftungen das Pommersche Landesmuseum in Greifswald, das Schlesische Museum in Görlitz und das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm errichtet. Beteiligt waren an den Museumsneugründungen jeweils der Bund, das jeweilige Sitzland und die Kommune. Immer gehörte bei den Neugründungen, aber auch bei den bereits bestehenden Landesmuseen die *verstärkte(n) Bereitstellung von Projektmitteln zum Erwerb dinglichen Kulturgutes und zur Durchführung von Ausstellungstätigkeit* dazu. Auffallend ist, daß alle Berichte der Bundesregierung zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit, die Grundsatzkonzeption(en) und das Aktionsprogramm forderten, verstärkt Mittel für den Erwerb von ostdeutschem Kulturgut bereitzustellen. Zwischen 1976 bis 1992 förderte der Bund mit rd. 10,8 Mio. DM den Ankauf von dinglichem Kulturgut. Die erworbenen Exponate gelangten, bevor die Landesmuseen sich etabliert hatten, an bestehende museale Einrichtungen wie Stiftung Pommern in Kiel, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Germanisches Nationalmuseum oder auch das Altonaer Museum.

►

Derzeit ist zu konstatieren, daß von Seiten des Bundes fast keine Mittel – weder institutionell noch im Projektwege – bereitgestellt werden, um dingliches Kulturgut zu erwerben. Das erschwert die Arbeit der Landesmuseen ungemein, weil nichts Neues mehr präsentiert werden kann und somit das Publikumsinteresse zwangsläufig nachläßt.

Deshalb ist es kontraproduktiv, wenn Heimatsammlungen wie die Marienburger Heimatsammlung ohne Not und vor allem ohne entsprechende Kontaktaufnahme mit dem jeweiligen Landesmuseum ins Ausland transferiert werden. Das muß künftig mit allen Mitteln verhindert werden; hier sind nicht nur die Landesmuseen, sondern in erster Linie die jeweiligen landsmannschaftlichen Verbände gefordert. In der Pflicht sind aber auch die Heimatstuben und- museen. Denn sie sollten rechtzeitig, wenn ihre Tätigkeit gefährdet ist, mit dem Landesmuseum, das ihre Herkunftsregion repräsentiert, Verbindung aufnehmen und die Übernahme ihrer Sammlungen vereinbaren.

Ein Lichtblick in dieser Misere ist der Beschluß des Heimatkreises Rosenberg/Wpr. vom September 2018, sein wertvolles Heimatarchiv geschlossen an das Westpreußische Landesmuseum abzugeben. Dies ist verantwortungsvoller Umgang mit gerettetem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten!

03) Predigt für den 23. Sonntag nach dem Trinitatisfest, 04. November 2018, Zwölf-Apostel-Kirche in Berlin-Schöneberg

Pfarrer Paul Geiß
Vorbergstrasse 13II
10823 Berlin
paul.geiss@gmx.de

Das Verhältnis zur staatlichen Gewalt
Römer 13, 1 – 7

1 Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet.
2 Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Anordnung; die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen.
3 Denn die Gewalt haben, muss man nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, dann wirst du Lob von ihr erhalten.
4 Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst. Sie ist Gottes Dienerin und vollzieht die Strafe an dem, der Böses tut.
5 Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. 6 Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer; denn sie sind Gottes Diener, auf diesen Dienst beständig bedacht.
7 So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

3 Denn die Gewalt haben, muss man nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes.
7 So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

►

Liebe Gemeinde,
diese Worte des Apostels Paulus an die Römer sind in der Geschichte der Kirche umstritten. Sie haben viel Gutes bewirkt und ein sinnvolles Verständnis von Obrigkeit bewirkt, aber sie haben auch zum Widerstand herausgefordert. Das entsprechende griechische Wort für „Obrigkeit“ kann auch mit „staatlichen Behörden“, „Staatsgewalt“ übersetzt werden und gleich im ersten Vers stolpere ich über die zwei Worte Obrigkeit und Untertan. Mit diesen Hinweisen des Apostels, alle Obrigkeit sei von Gott eingesetzt, haben Könige, Kaiser, Diktatoren ihren Anspruch begründet: Ich regiere von Gottes Gnaden und ihr seid die Untertanen, die Gott und vor allem mir gehorchen müssen. Sie regierten oft unberechenbar, tyrannisch und machtversessen. Keine Verfassung, keine Gesetze regulierten ihre Macht. So wird die die Welt eingeteilt in Obere und Untere, Oberschicht und Unterschicht. Wie ist das entstanden? Eine solche Gewaltverteilung beruht auf Auseinandersetzungen, auf Gewinnern und Verlierern. Alle Mythologien in jeder Religion erzählen von Machtkämpfen zwischen den Göttern, zwischen Göttern und Menschen und zwischen den Menschen untereinander. Macht konnte man gewinnen durch die besseren Waffen, durch die besser trainierten Soldaten, durch Intrigen und Verrat. Und nicht selten haben sich die Mächtigen dann Privilegien vorbehalten, die das Verhältnis zwischen Oberen und Unteren zementierte.

Als im 18. Jahrhundert die Industrialisierung begann, bedurfte es vieler Menschen, um die Fabriken ans Laufen zu bringen und dabei gehörten dann zur Oberschicht die, die die Produktionsmittel besaßen und zur Unterschicht die, die ihre Arbeitskraft oft für geringen Lohn verkaufen mussten. Und eine furchtbare Geschichte der Armut und der Ausbeutung begann, von der die Arbeiterviertel in Berlin zum ausgehenden 19. Jahrhundert auch heute noch ein beredtes Zeugnis ablegen können.

Selbst Kinder mussten dann arbeiten, ich habe einmal in Wuppertal in einer Textilfabrik aus dem 19. Jahrhundert die Webmaschinen gesehen, die mit Höllenlärm klapperten und oben auf den Maschinen war Platz für kleine Kinder, die die Fäden ordnen mussten, die drohten, sich ineinander zu verwirren. Eine scheußliche Arbeit, von der natürlich die Fabrikbesitzer profitierten.

Ober und Unter, Obrigkeit und Untertan.

Paulus meint: Seid untertan der Obrigkeit, die Gewalt über Euch hat, denn alle Obrigkeit ist von Gott eingesetzt.

Immer wieder sind Menschen, Christen über diese Stelle gestolpert und immer wieder fragten Christen sich: Wer darf über mich Gewalt haben?

Erst einmal aber wollen wir uns die weiteren Bemerkungen des Apostels doch einmal genauer ansehen:
Paulus meint zwei Formen der Staatsgewalt: **Zum einen** die Regierung eines einzelnen, sie kann schlimmstenfalls zur Diktatur führen, und führt auch heute noch in diktatorische Verhältnisse, wie wir weltweit auch in jüngster Zeit beobachten müssen, und Paulus meint **zum anderen** eine Regierung, die Ordnung im Staat ermöglicht und das Beste für die Bürger will. Die Regierungsform, die einen einzelnen zum allmächtigen Oberhaupt hat, kennt die Geschichte zur Genüge. Kaiser und Könige, Diktatoren und Tyrannen haben sie zu ihrem Vorteil ausgenutzt. Die Regierungsform, die Paulus anspricht, geht davon aus, dass sie Gutes für alle bewirken will, Ordnung, Frieden und Gerechtigkeit schafft durch Verlässlichkeit und Vertrauen, das begann mit der Reformation, die versuchte klar zu

►

trennen zwischen dem, was Gott von uns fordert und dem, was man der bürgerlichen Gesellschaft schuldet, also eine klare Trennung zwischen Christengemeinde und Bürgergemeinde zwischen Verantwortung vor Gott und vor den Mitmenschen.

Nach langen Auseinandersetzungen, nach Aufklärung und französischer Revolution, nach den ersten Verfassungsversuchen in Deutschland, der Verfassung der Paulskirche in Frankfurt 1848/49, hat sich in Europa die demokratische Verfassung entwickelt, eine Form, die die Macht verteilt auf der Grundlage einer Verfassung und damit durch Vertrauen in unabhängige Richter, in ein nur dem Wohl des Volkes verpflichtetes Parlament, das Gesetze verabschiedet, und eine Regierung, die von beiden unabhängigen Institutionen kontrolliert werden kann.

Einer solchen staatlichen Gewalt will ich mich gerne unterordnen, die halte ich für von Gott gegeben und gewollt. Gegenüber der ersten Regierungsform eines einzelnen mit einem ganzen System der Verleumdung und Unterdrückung haben sich zum Beispiel Dietrich Bonhoeffer und die Männer vom 20. Juli 1944 zum Widerstand erhoben und ihn dann auch immer wieder mit ihrem Glauben begründet: Der Nationalsozialismus unter einem Diktator kann nicht von Gottes Gnaden sein, auch wenn die Bibel nach Paulus Unterordnung unter die Obrigkeit fordert, die Gewalt hat. Darüber haben sie immer wieder diskutiert, sich zerstritten und dann doch die Vernichtung des Diktators angestrebt. Sie mussten es mit ihrem Leben bezahlen.

Aber die zweite Forderung des Paulus kann ich nur unterstützen: Ich bin froh, dass ich Raum habe, Gutes zu tun und dass es für die, die sich nicht an unsere Gesetze und Werte halten, die Möglichkeit der Strafverfolgung und der Gerichtsentscheidungen gibt.

Also einen dem Bürger verpflichteten Staat als Gottes gewollte Ordnung ordne ich mich gern unter, zahle Steuern, respektiere sie und erweise den auf Zeit gewählten Vertreterinnen und Vertretern Ehre. Alles aber unter der Voraussetzung unseres christlichen Glaubens: Du sollst Gott, Deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte und Deinen Nächsten, wie Dich selbst. Denn um auch einmal das umgewandelte Sonntagsgebot Jesu mit einzubringen: Der Mensch ist nicht um des Staates willen da, sondern der Staat um der Menschen, um seiner Bürger willen, und so halte ich mich mit festem Glauben daran: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!

Also wenn die staatliche Ordnung beginnt unsere bürgerlichen Freiheiten auszuhöhlen, oder wenn sich, wie inzwischen leider auch bei uns, Parteien entwickeln, die Recht und Gesetz verachten, einschränken und anstreben, eine undemokratische Rechtsordnung errichten zu wollen, ist Widerstand auch Christenpflicht. Zwei Diktaturen in Deutschland mit ihren menschenverachtenden Ideologien in den letzten 85 Jahren haben furchtbare Opfer gefordert, auch die Diktaturen unter Stalin, Mussolini, Franco und anderen europäischen Potentaten, Europa hatte unter den Diktaturen Unerträgliches zu erleiden.

Paulus hat in seinen Worten ja eine Lösung beschrieben:
3 Denn die Gewalt haben, muss man nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke.

Deshalb soll man die, die Gewalt haben, immer wieder an ihre Verantwortung erinnern.

►

Und dazu hat Paulus ein ganz einfaches Konzept:
Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes.

Und gerade in diesen Zeiten kann das bei vielen Gelegenheiten heißen, auch Widerstand zu leisten. Dazu gibt es in Berlin ja jede Menge Demonstrationen für sinnvolle, gute, allerdings auch weniger gute Ziele.

Paulus fordert also, das schließe ich daraus, einen mündigen Bürger, eine aufgeweckte Bürgerin, die die Gewalt des Staates jederzeit zu prüfen bereit und in der Lage sind.

Dazu gehört Bildung und Information genauso wie eine feste Verwurzelung im Glauben, wie wir sie in jedem Gottesdienst immer wieder erbitten im Vater unser mit der verherrlichenden Begründung am Ende: Denn,

> Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Du dreieiniger Gott:
> Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen:
> Und AMEN heißt. Ja, das ist gewisslich wahr.

Und deshalb kann ich Paulus nur zustimmen und mich mit seinem Verständnis des Verhältnisses von Oben und Unten, von Obrigkeit und Untertan einverstanden erklären:
7 So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

Respekt und Ehre gebühren aus unserem Glauben heraus Gott Vater, Sohn und heiligem Geist. Die politischen Ämter in Staat, Land und Kommunen sind auf Zeit verliehen und sollten nie zur Verherrlichung von Einzelpersonen missbraucht werden. Die in diese Ämter gewählten sollten sich zur rechten Zeit auch von ihren öffentlichen Aufgaben zurückziehen. Das ist auch Christen- und Christinnenpflicht. Und dazu haben wir in der vergangenen Woche ein glänzendes Beispiel erlebt. Solche Demut und Bescheidung kommt nach meiner Meinung aus einer evangelischen Grundüberzeugung, für die ich dankbar bin.

Ämter in Staat und Kirche sind auf Zeit verliehen und sollen den Menschen dienen, nicht der eigenen Macht. Auch das kann uns Römer 13 in den Versen 1-7 lehren.

In diese Richtung sollte christliche Erziehung zielen und deshalb lohnt es sich, immer wieder über die Bibel und ihre Geschichten, ihre Anregungen, Hinweise, Interpretationen und Konsequenzen zu meditieren. Das können wir als Christen versuchen, ein Leben lang weiterzugeben ad majorem Dei gloriam, zum größeren, ewigen Ruhm Gottes. Gott helfe uns weiterhin dazu. AMEN.

►

zu A. b) Forderungen und Grundsätze

BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag:

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeuner*leben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff *„Vandalismus“* ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT *„Die Vandalen“* ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?
Wie kann das sein. *„Vandalismus*“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der *„political correctness“* nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des *„Vandalismus“* abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von

►

450.000 Meldungen zu *„Vandalismus*“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

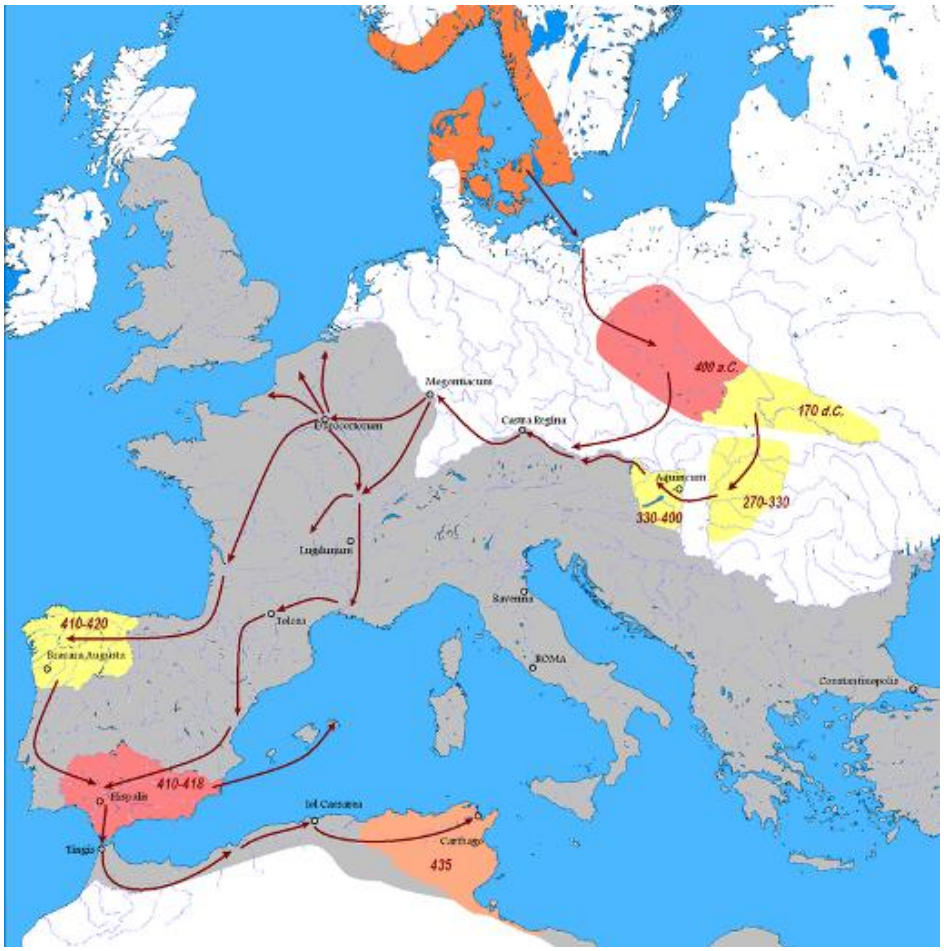
Der Begriff *„Vandalismus“* ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.
https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG

►

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

►

Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig

E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126

►

A. c) Mitteilungen

01) Ergebnisse der Selbstverwaltungswahlen des Wahlkomitees der deutschen Minderheit 2018 in Polen

Am 21. Oktober 2018 fanden in Polen Selbstverwaltungswahlen statt, während denen sowohl Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Stadtpräsidenten, aber auch Kandidaten für Gemeinde-, Kreis- und Stadträte als auch den Sejmik in den einzelnen Woiwodschaften gewählt wurden.

An den Wahlen nahmen auch Kandidaten des Wahlkomitees der deutschen Minderheit teil. Die Kandidaten des Wahlkomitees der deutschen Minderheit erreichten in der Oppelner Woiwodschaft insgesamt 52 431 Stimmen, also etwa 12.000 mehr als vor vier Jahren!

Im Sejmik der Woiwodschaft Oppeln hat die deutsche Minderheit 5 Mandate erlangt. Zu **Ratsmitgliedern im Oppelner Sejmik** wurden Rafał Bartek, Hubert Kołodziej, Roman Kolek, Edyta Gola und Zuzanna Donath-Kasiura gewählt.

Ein wichtiges Element der diesjährigen Wahlen waren Wahlen in die **Landkreisräte**:

• Im **Landkreis Oppeln** wurden für das Wahlkomitee der deutschen Minderheit insgesamt 15 871 Stimmen abgegeben, was 37,10% aller Stimmen und 12 Mandate für die DMi ausmacht.

• Im **Landkreis Rosenberg** wurden für das Wahlkomitee der deutschen Minderheit insgesamt 4 379 Stimmen abgegeben, was 18,36% aller Stimmen und 6 Mandate für die DMi ausmacht.

• Im **Landkreis Groß Strehlitz** wurden für das Wahlkomitee der deutschen Minderheit insgesamt 9 200 Stimmen abgegeben, was 38,13% aller Stimmen und 9 Mandate für die DMi ausmacht.

• Im **Landkreis Krappitz** wurden für das Wahlkomitee der deutschen Minderheit insgesamt 7 272 Stimmen abgegeben, was 33,59% aller Stimmen und 7 Mandate für die DMi ausmacht.

• Im **Landkreis Kandrzin-Cosel** wurden für das Wahlkomitee der deutschen Minderheit insgesamt 7 420 Stimmen abgegeben, was 22,87% aller Stimmen und 6 Mandate für die DMi ausmacht.

• Im **Landkreis Neustadt** wurden für das Wahlkomitee der deutschen Minderheit insgesamt 3 788 Stimmen abgegeben, was 18,04% aller Stimmen und 5 Mandate für die DMi ausmacht.

• Im **Landkreis Kreuzburg** wurden für das Wahlkomitee der deutschen Minderheit insgesamt 991 Stimmen abgegeben, was jedoch nicht gereicht hat einen Mandat zu erlangen!

►

Während der diesjährigen Wahlen haben in der Woiwodschaft Oppeln insgesamt 207 Personen aus den Reihen der DMi ein **Mandat im Gemeinderat** erlangt.

Zu **Bürgermeistern/Gemeindevorstehern aus den Reihen der deutschen Minderheit** wurden gewählt:

• Tomasz Kandziora – Gemeindevorsteher der Gemeinde Reinschdorf
• Piotr Kanzy – Gemeindevorsteher der Gemeinde Groß Neukirch
• Rajmund Frischko – Gemeindevorsteher der Gemeinde Czissek
• Marek Śmiech – Gemeindevorsteher der Gemeinde Walzen
• Łukasz Jastrzembski – Bürgermeister der Gemeinde Leschnitz
• Brygida Pytel – Gemeindevorsteher der Gemeinde Stubendorf
• Marcin Wycisło – Gemeindevorsteher der Gemeinde Himmelwitz
• Florian Ciecior – Gemeindevorsteher der Gemeinde Chronstau
• Włodzimierz Kierat – Gemeindevorsteher der Gemeinde Radlau

Darüber hinaus wurden auch **Bürgermeister und Gemeindevorsteher gewählt, die von der Sozial- Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien unterstützt** wurden:

• Andrzej Kasiura – Bürgermeister der Stadt Krappitz
• Leonard Pietruszka – Gemeindevorsteher der Gemeinde Comprachtschütz
• Joachim Wojtala – Bürgermeister der Stadt Gogolin
• Krzysztof Ficoń – Gemeindevorsteher der Gemeinde Birawa
• Sybila Zimerman – Bürgermeisterin der Stadt Deschowitz

Hingegen in 5 Gemeinden, in denen das Wahlkomitee der deutschen Minderheit seine Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters/Gemeindevorstehers gestellt hat, wird sich die Situation während des zweiten Wahlganges am 4. November 2018 entscheiden.

Das Wahlkomitee der deutschen Minderheit möchte sich für die abgegebenen Stimmen bedanken. Dank diesen Stimmen wird es möglich sein sowohl eine aktive Rolle bei der Schaffung einer Zivilgesellschaft auszuüben. Durch das Engagement des sozialen Lebens unserer Minderheiten können wir weiterhin die kulturelle Vielfalt fördern, als auch zum zweisprachigen Schulwesen für unsere Kinder beitragen und für moderne Lösungen im Bereich der Infrastruktur und der Wirtschaft sorgen. Allen gewählten Bürgermeistern, Gemeindevorstehern, Ratsmitgliedern auf Gemeinde-, Landkreis- und Woiwodschaftsebene möchten wir auf diesem Weg unsere besten Wünsche zugunsten unserer kleinen Heimat übermitteln.

Weitere Informationen finden Sie auch unter http://www.mniejszoscniemiecka.eu/

Letzte Änderung am Donnerstag, 25 Oktober 2018 12:20 Uhr

02) Gemeinnützige Organisation Youth For Understanding (YFU) bietet im Sommer 2019 ein Kurzaustauschprogramm nach Rumänien

Liebe Freunde der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft,

gerne leiten wir die Nachricht bzgl. eines Kurzaustauschprogramms nach Rumänien in Sommer 2019 weiter.

Viele Grüße,
Raluca Fritzsch

Dr. Raluca M. Fritzsch
DRG- Vorstandsmitglied
www.deruge.org

Sehr geehrte Damen und Herren,

die gemeinnützige Organisation Youth For Understanding (YFU) bietet im Sommer 2019 ein Kurzaustauschprogramm nach Rumänien an. Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren haben die Möglichkeit, fünf Wochen lang in einer rumänischen Gastfamilie zu leben und so einen Einblick in den Alltag und die Kultur des Landes zu bekommen.

Organisiert wird der Kurzaustausch von der gemeinnützigen Austauschorganisation Youth For Understanding (YFU), die sich seit 60 Jahren für interkulturelle Bildung einsetzt und mit den Programmen keine finanziellen Gewinne erzielt. Bewerbungsschluss für das Rumänien-Programm ist der 1. Februar 2019.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Informationen an Interessierte in Ihrem Netzwerk weiterleiten würden. Weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen finden Sie auch unterwww.yfu.de/summer-weeks-rumaenien. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Herzliche Grüße
Miriam Lamm

In der Welt zu Hause
Im Austauschjahr eins von 40 Ländern weltweit entdecken!

Miriam Lamm
Marketing & PR

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU)
Internationaler Jugendaustausch

Oberaltenallee 6
22081 Hamburg

Tel: (040) 22 70 02 -721
Fax: (040) 22 70 02 -27
E-Mail: presse@yfu.de

►

03) Der Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen hat auf seiner Mitgliederversammlung am 26.10.2018 einen neuen Vorstand gewählt

Pressemitteilung Nr. 892 vom 13.11.2018

In den neuen Vorstand gewählt wurden:

- Michael Mielke (1. Vorsitzender),
- Heidrun Nicking (2. Vorsitzende),
- Gabriele Tschampel (Schriftführerin),
- Carola Büttner (Kassiererin) sowie als
- Beisitzer Hans-Eckhard Bethge, Rüdiger Büttner und Reinhard M.W. Hanke.

Der **Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen** wurde 1973 gegründet und zählt **über 60 Gruppen mit über 1.000 Teilnehmern** zu seinen Mitgliedern.

Unter dem Motto: „Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam“ treffen sich die Mitglieder zu Freizeitaktivitäten, wie Kartenspielen (Bridge, Canasta, Doppelkopf, Skat), Tanzen, Schach, Gymnastik, Yoga, Volleyball, Englisch, Fotografieren und Video. Es wird gekegelt, Rad gefahren, gewandert und gemeinsam verreist, aber auch kreativ gestaltet (Töpfern, Emaille, Porzellan- und Seidenmalerei). Wer Lust hat, kann im Seniorenorchester spielen oder im Chor singen. Hilfe bei technischen Problemen wird im neu eingerichteten Repair-Café angeboten.

Die Gruppenleiter*innen, die alle ehrenamtlich tätig sind, treffen sich mehrmals im Jahr, um mit dem Vorstand über die Aktivitäten des Dachverbandes und seinen Mitgliedsgruppen zu diskutieren. Neue Vorschläge werden besprochen und notwendige Problemlösungen verabschiedet. Zukünftig werden auch Vorträge zu seniorenrelevanten Themen angeboten.

Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig und selbstständig. Er arbeitet seit Jahren sehr eng und vertrauensvoll mit dem Amt für Soziales des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf zusammen.

Das Büro des Dachverbandes befindet sich im Ordnungsamt, Unter den Eichen 1, 12203 Berlin, Raum 14. Interessenten können dort für freitags einen persönlichen Gesprächstermin vereinbaren: (030) 90299-3314 (mit AB).

Informationen zu den Gruppenangeboten liegen in den Freizeiteinrichtungen aus und sind unter www.seniorenmitpower.de abrufbar.

https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/aktuelles/pressemitteilungen/2018/pressemitteilung.756853.php

►

Frisch gewählter Vorstand des Dachverbandes (von links nach rechts): Beisitzer Reinhard M. W. Hanke, 2. Vorsitzende Heidrun NIcking, 1. Vorsitzender Michael Mielke, Kassiererin Carola Büttner, Beisitzer Rüdiger Büttner (pflegt auch die Seiten im Netz und leitet das Repair-Café) und dazu Cathleen *Mendle- Annuschkewitz* vom Sozialamt Steglitz-Zehlendorf

Aufnahme-Archiv: Reinhard M. W. Hanke

A. d) Berichte

01) „Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen / Wpr.“ in der Begegnungswoche der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen

Europäische Perspektiven: „Auf das Gestern schauen und das Heute finden“ vom 30. September bis 06. Oktober 2018 in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen

Dank der Zusammenarbeit des Bundes der Deutschen Minderheit in Gdingen mit der Bildungs- und Begegnungsstätte – „ Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen konnten wir, so wie im vorigen Jahr, eine Reise nach Bad Kissingen in Bayern unternehmen, um am Seminar unter dem Titel **„Auf das Gestern schauen und das Heute finden”** teilnehmen zu können.

Die Teilnahme der 43 Mitgliedern der deutschen Minderheiten an diesem Seminar verdanken wir vor allem dem Studienleiter, der obig genannten Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof ” Herrn Gustav Binder und dem Vorsitzenden des Bundes der Deutschen Minderheit in Gdingen/Gdynia Herrn Benedikt Reschke. Herr Reschke organisierte die Reise und war zugleich ein tadelloser Reiseleiter.

Man sollte auch noch erwähnen, dass an dieser Reise nicht nur Mitglieder des Bundes der Deutschen Minderheit in Gdingen teilgenommen haben, aber auch Vertreter anderer deutschen Minderheiten aus Westpreußen.

Die Reise begann am Sonnabend, den 29. September 2018 in den frühen Morgenstunden. Die ersten Reiseteilnehmer stiegen in den Reisebus in Lauenburg ein, die nächsten in Neustadt, Gdingen, Danzig, Dirschau und Konitz.
Herr Benedikt Reschke, ein langjähriger Reiseleiter, der die Gegend durch die wir fuhren, gut kannte, informierte uns über die Geschichte und Sehenswürdigkeiten der Orte, die wir unterwegs sahen.
Von Anfang der Reise herrschte unter den Teilnehmern eine gute Stimmung, die voller Freundlichkeit war. Die erste Reisepause war in Schlochau. Dort besichtigten wir die Überreste der Burg des Deutschen Ordens – einst deren zweitgrößte Ordensburg. Heute befindet sich in seinem wunderbar erhaltenen und renovierten Schlossturm ein Museum des Schlochauer Landes. Der Direktor des Museums - Herr Dr. Marian Fryda präsentierte unserer Gruppe viele interessante Exponate, die wir mit großem Interesse angesehen haben.
Die nächste Reisepause war in Woldenberg/Dobiegniew, wo die Gruppe das Museum des Oflags II besichtige. In diesem Offizierslager für Kriegsgefangene waren in den Jahren 1939 bis 1945 6.500 polnische Offiziere untergebracht. Dort konnten wir hunderte von Dokumenten, Fotos und Exponate anschauen, die die Kriegsgefangenen Offiziere für ihre künstlerische und wissenschaftliche Tätigkeiten im Oflag benutzt haben.
Im Gegenteil zu den polnischen Kriegsgefangenen Offizieren, die von den Sowjets in Katyń, Ostaszków und Starobielsk getötet wurden, wurde in Woldenberg keiner von den polnischen Offizieren umgebracht.

Gedenktafel Oflag Woldenberg

Polnische Offiziersopfer der Sowjets

In Küstrin gab es eine Reisepause mit Abendbrot und Übernachtung im Hotel. Frühmorgens, gleich nach dem Frühstück verließen wir Küstrin und fuhren weiter. Während der Reise bewunderten wir die herrliche bayrische Landschaft.
In Bad Kissingen kamen wir am Sonntagabend an. Nach der sehr freundlichen Begrüßung in Heiligenhof von Studienleiter Herrn Gustav Binder, wurden wir einquartiert. Bei der Einquartierung richtete er sich nach den Wünschen der älteren Gäste, wofür einige ihm sehr dankbar waren. Die uns zugeteilten Zweibettzimmer waren bequem und gefielen allen.
Außer uns nahmen an diesem Seminar auch Tschechen, Deutsche und Österreicher teil. 5 Tage lang hörten wir aufmerksam interessante Vorträge, die meistens zu Diskussionen führten. Die Referenten stellten nicht nur Tatsachen dar, aber auch ihre eigenen Gesichtpunkte, eigene Erfahrungen und Erlebnisse. Um die Thematik der Vorträge in Kenntnis zu nehmen lege ich das Programm bei:

<u>Sonnabend, 29. September 2018</u>

Abfahrt: 06:00 – Neustadt Wpr. / *Wejherowo*

07:20 – Danzig / Gdańsk
08:50 - Konitz / Chojnice
09:20 - Schlochau / Człuchów
09:30 – Ordensburg zwiedzanie Zamku Krzyżackiego
***13:00 – Woldenberg**: zwiedzanie Muzeum Wolderbergczyków*
***17:00 - Küstrin / Kostrzyn** – obiad, nocleg*

Sonntag, 30. September

09*.00 Küstrin:* *Abreise nach Bad Kissingen*

bis 17:00 Uhr	Anreise nach Bad Kissingen
18:00 Uhr	Abendessen
19:00 Uhr	Begrüßung, Vorstellungsrunde, Einführung in die Thematik durch <u>Gustav Binder</u>, Bad Kissingen

Montag, 01. Oktober

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Dr. Peter Oliver-Loew (Darmstadt): *Wiedererstandenes Danzig* anschl. Diskussion
12:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Prof. Dr. Gerhard Seewann: *Erinnerung und Geschichtspolitik am Beispiel Ungarns* anschl. Diskussion
18:00 Uhr	Abendessen / Basen Termalny

Dienstag, 02. Oktober

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Dr. Frank Metzinger, anschl. Diskussion
12:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Prof. Dr. Anton Sterbling, Fürth: anschl. Diskussion
18:00 Uhr	Abendessen / Zwiedzanie browaru

Mittwoch, 03. Oktober, Tag der Deutschen Einheit

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Dr. Gregor Ploch: *Regionalismus und Nationalismus kontra eine „europäische Identität"? Eine Betrachtungsweise über die Zukunft der EU aus der polnischen Perspektive* anschl. Diskussion
12:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Ilona Zwierz, Stolp/Słupsk; Ein reiches Leben in und zwischen verschiedenen Ethnien, Sprachen, Kulturen. anschl. Diskussion
18:00 Uhr	Abendessen
19:30 Uhr	Besuch des Sonderkonzertes zum Tag der Deutschen Einheit

Donnerstag, 04. Oktober

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Thematische Exkursion nach Point Alpha – ehemalige innerdeutsche Grenze
18:00 Uhr	Abendessen

Freitag, 05. Oktober

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	Wolfgang Naujoks, Steegen/Stegna: *„Land und die Leute in den Werdem des Weichsel-Nogat Deltas. Ein geschichtlicher Abriss von den ersten dauerhaften Besiedlungen bis in die Gegenwart".*

►

12:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Benedikt Reschke, Gdingen: *Wie überwindet man die „Zeit des Bösen“* ? / Wyjazd na zakupy

Sonnabend, 06. Oktober

08:00 Uhr	Frühstück in Bad Kissingen Abreise nach Küstrin / Kostrzyn - Mittagessen , Übernachtung

Sonntag 07. Oktober

09:00 Uhr	Abfahrt nach Schwiebus/Świebodzin, hl. Messe, Besichtigung der berühmten Statue von Jesus Christus
18.00 Uhr	Anreise Schlochau/Człuchów – Konitz/Chojnice – Danzig/Gdańsk – Gdingen/Gdynia

Der Vortrag von **Dr. Gregor Ploch** u.d.T *„Regionalismus und Nationalismus kontra eine „ europäische Identität“? Eine Betrachtungsweise über die Zukunft der EU aus der polnischen Perspektive“*, der über die Werte auf die sich die Union gründet, wie Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung fand mit Sicherheit ein Interesse bei allen.

Die Vorträge von **Ilona Zwierz** aus Stolp u.d.T. *„Ein reiches Leben in und zwischen verschiedenen Ethnien, Sprachen, Kulturen“* und von **Benedykt Reszka** aus Gdingen u.d.T. *„Wie überwindet man die „Zeit des Bösen“* betrafen die Probleme unserer pommerschen und westpreußischen Gebiete und der uns nahen Personen in der Kriegs- und Nachkriegszeit, sie erweckten - was sich in späteren Diskussionen ergab - daher auch besondere Aufmerksamkeit: Erinnerungen, Familiengeschichten und oft auch Tragödien, die auch ihre Familien betrafen. Wir stellten fest, dass die Zeit des Bösen nicht nur in der Kriegs – und Nachkriegszeit war – heute gibt es die auch, aber nur an einer anderen Stelle.
Damit die Zeit des Bösen zu uns nicht zurückkehrt, wird von uns nur Engagement für Toleranz, Verständnis und Akzeptation des Benehmen der Anderen verlangt.

In der von Vorlesungen freien Zeit besichtigten wir den wunderschönen Kurpark in Bad Kissingen, sahen uns interessante Filme an und waren zwei Mal im Konzert. Das Kammerorchester spielte ein Sonderkonzert zum Tag der Deutschen Einheit im Theater und im Kurhaus hörten wir uns die Melodien von Strauss, Lehar, Kalman, Tschaikowski und anderen ausgezeichneten Komponisten an. Einen Abend verbrachten wir auch im Thermalbad.

Am **02. Oktober** fuhren wir zum Wittelsbacher Turm. Von dort aus bewunderten wir am Abend das wunderschön beleuchtete Bad Kissingen. Den Abend verbrachten wir in guter Stimmung in der Brauerei beim guten, dort gebrauten Bier.

Am **04. Oktober** machten wir eine thematische Tagesexkursion zur **Gedenkstätte Point Alpha** um die ehemalige innerdeutsche Grenze und Teil des Eisernen Vorhangs zu sehen.

►

Gedenkstätte Point Alpha

Die Führung im Museum ermöglichte uns zu verstehen wie verzweifelt die Menschen waren die, aus der DDR über die Mauer fliehen wollten.
Am selben Tag fuhren wir auch noch nach **Eisenach**. Nach einer kurzen Besichtigung der Altstadt mit dem Bachmuseum besichtigten wir auch die **Wartburg**. Einige von uns fuhren auf die Wartburg mit Taxi, und die Anderen wagten, die Burg, die auf Anfänge im XII. Jh. zurückgeht, zu Fuß zu erreichen.
Auf der prächtigen Wartburg bezauberte uns auch der innere Ausputz der Kemenaten, die Fresken, Mosaiken so wie auch viele andere Exponate, darunter auch Bücher aus dem XV. Jh.
Bevor wir die Wartburg verlassen haben sahen wir uns noch die **Kemenate** an, in der Martin Luther in drei Monaten das Neuen Testament aus dem Griechischen ins Deutsche übersetze. Unsere Bewunderung erweckte die Einfachheit der Geräte und Ausstattung der Wohnräume, in denen Martin Luther wohnte.

Vor der Wartburg

Die Luther-Stube

Den letzten Abend verbrachten wir lustig alle zusammen. Diskussionen, Gesang, Witze und Erinnerungen nahmen kein Ende.
Auf dem Rückweg übernachteten wir wieder in Küstrin/Kostrzyn. Am nächsten Tag fuhren wir nach dem Frühstück nach **Schwiebus / Świebodzin** um dort das 36 m hohe Jesus Standbild, die größte in der Welt, zu sehen.

►

Schwiebus, Standbild von Jesus Christus

Sehr zufrieden kamen wir am Abend nach Hause mit dem Wunsch - wieder irgendwann zu der Bildungs- und Begegnungsstätte – „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen wiederzukommen.

Der Leitung und dem Personal der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof” möchte ich persönlich und im Namen der ganzen Gruppe für den herzlichen Empfang und für die Betreuung bedanken. Bei dem Studienleiter den Herrn Gustav Binder bedanken wir uns für seine Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, und seine Bemühungen zur Vorbereitung der sehr interessanten Thematik des Seminars.

Gdingen, den 05.11.2018

Greta Reschke, Gdingen
Ilona Zwierz, Stolp

Vorsitzender Benedikt Reschke, Gdingen

Dank dieser Begegnung konnten wir bedeutend unser Wissen erweitern

►

02) Verwobene Kulturen im Baltikum. Zwei Musikgeschichten in Lettland von 1700 bis 1945. Autorin: Kristina Wuss

Das Buch erzählt wie die immensen Leistungen deutscher Musikkultur auf die eigene, ständige Kraft des lettischen Daina-Schatzes, der heute zum, Weltkulturerbe gehört, treffen. Die Verschiedenartigkeiten der Kulturgeschichte beider Völker werden in der Betrachtung miteinander verwoben.
Die Begegnungen mit Carl **Amanda** (Beethovenfreund), dem Dichter J.M.R. **Lenz**, Otto **v. Vietinghoff** (Theatergründer), Johann G. **Müthel**, die Reiseeindrücke von Clara und Robert **Schumann** oder Richard **Wagners** Livländische Tonart, veranschaulichen deutsches Musikschaffen in Livland bzw. Lettland..
Janis **Medins** Nationaloper „Feuer und Nacht“ und weitere namhafte lettische Künstler schaffen eine Sichtweise, die das Wirken beider Kulturen erkennbar macht.
Während der ersten Selbstständigkeit, nach dem Krieg und nach der Wende suchten die lettischen Künstler international eigene Wege. Hervorragende Solisten und Dirigenten fanden und finden in Deutschland, Europa und Übersee große Anerkennung.
Mariss **Jansons** (Dirigent), Baiba **Skride**, Elina **Garanca** (Sängerin), Iveta **Apkalna** (Organistin),
um nur einige zu nennen.
Auch die Sängerfeste mit den vielen klangvollen Chören haben einen festen Platz in der lettischen Kulturszene gefunden.
100 Jahre nach der errungenen Eigenstaatlichkeit Lettlands verschafft dieses Buch einen interessanten, kurzweiligen Einblick in Lettlands musikalische Kulturgeschichte vom 17. Jahrhundert bis 1945 und betritt zugleich wissenschaftliches Neuland.

Das Buch wurde am 09. Oktober 2018 in der Lettischen Botschaft, Berlin einem großen Publikum vorgestellt.

►

PROGRAMM

Eröffnung

Lettischer Chor Berlin e.V. „Lied der Fahne"
Monta Wermann · Violine, „Heimweh"

Begrüßung

I. E. Inga Skujiņa
Botschafterin der Republik Lettland in Deutschland

Grußwort

Min. Dirig. Ansgar Hollah
BKM

Babette Baronin v. Sass
Vorsitzende - Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein e.V.
Herausgeber des Buches

Kunstlied · Oper

Kristin Ebner · Sopran, Scott Curry · Klavier
Richard Wagner „Wesendonck Lied Nr. 2 - Stehe still!" · Szene der Brünnhilde aus „Die Walküre"

Kurzvorträge

Prof. Dr. Michael Heinemann
Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
„Ein Stück Erde - zwei Musikgeschichten"

S. E. Eckart Herold
Deutscher Botschafter a.D. in Lettland von 2001 bis 2005
„Klang-Eindrücke aus zwei Epochen"

Lesung der Autorin · Gastinterview

Dr. Kristina Wuss
Regisseurin des Musiktheaters
J. M. R. Lenz und die „Kugelgestalt der Zeit" · Carl Amenda - Freund Beethovens · Weltumrundend, Jānis Mediņš komponiert "Feuer und Nacht"

Musikalischer Ausklang

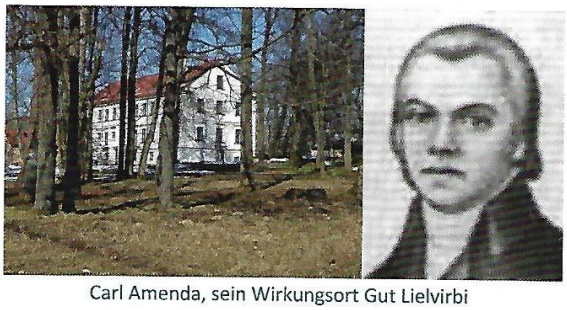
Lettischer Chor Berlin e.V. „Weh' Windchen!"
Monta Wermann · Violine, „Nebel"

Empfang

"Das Lied dringt ihnen aus der Kehle wie der Lerche."
Johann Georg Kohl
"Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen", 1841

Szene aus der Oper von Jānis Mediņš "Feuer und Nacht"

"Das Orchester von Mediņš lebt und atmet."
J. Arnold, „Brīvā zeme", 1921



Carl Amenda, sein Wirkungsort Gut Lielvirbi

"Reise glücklich, und vergesse nicht deinen bhtwen"
Ludwig van Beethovens an Carl Amenda, Wien 1799

„Diesem Menschen hätte ich mein ganzes Leben widmen mögen."
Amenda über Ludwig van Beethoven

Ich wuchs empor wie Weidenbäume
Von manchem Nord geschlenkt [...].
Ich kroch empor wie das geschmeide Epheu
Durch Schutt und Mauern Wege findt
An dürren Stäben hält und höher
Als sie, zum Schutt an ihren Füßen
Hinunter sieht. [...] J.M.R.Lenz

Berlin, den 03. November 2018

Babette Baronin von Sass
E-Mail: bvsass@web.de

►

zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage
post@ostmitteleuropa.de
www.ostmitteuropa.de
Postbank Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

15. November 2018

444 **Freitag** **16. November 2018,** **19:00 Uhr**

Thema Böhmen in Kunst und Literatur – Lesung mit anschließender Diskussion aus dem Buch „Böhmen nicht am Meer“

Referentin Jenny S c h o n , Berlin

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Jenny S c h o n , M.A., 1942 in Trautenau am Fuße des Riesengebirges geboren, entstammt mütterlicherseits der Schwantner-Familie, die - ursprünglich in Tirol beheimatet, hier eingewandert ist. Jenny Schon ist in Brühl/Köln großgeworden, woher ihr Vater stammt; dort absolvierte sie eine Lehre als Steuerfachfrau, und arbeitete dann in der Bücherstube am Dom/Köln. Sie wurde eine leidenschaftliche Buchhändlerin, was sie in West-Berlin, wohin sie 1961 geworben wurde, dann auch noch gelernt hat. Sie gründete hier eine eigene Buchhandlung. Nach 14 Jahren Buchhändlerin – in dieser Zeit hat sie auch immer geschrieben - hat sie auf dem Abendgymnasium das Abitur nachgemacht. Sie beginnt zu studieren: Sinologie, Japanologie, Publizistik. Das Studium schließt sie mit dem Magistra Artium ab. Danach kommt noch ein Aufbaustudium in Philosophie und Kunstgeschichte. Lehraufträge in chinesischer Philosophie nimmt sie auch noch wahr.
Nach der Wende hat sie erste Kontakte nach Trautenau, sie beginnt Tschechisch zu lernen, versucht, die verloren gegangene Geschichte ihrer Familie, des Bildhauers Emil Schwantner, aufzuspüren, der 1956 in der DDR gestorben ist. Sie verfolgt die Geschichte der Brüder ihres Großvaters Rudolph Schwantner, die 1920 in die USA ausgewandert sind, denen der Komponist Joseph Schwantner, Pulitzerpreisträger, entstammt.
Viele Jahre recherchiert sie immer wieder in Böhmen auf den Spuren der dortigen verlorenen gegangenen deutschen Kultur, die sie u.a. in ihrem Buch „Böhmen nicht am Meer“ wieder lebendig werden lässt.
2016 bekam sie für ihr Lebenswerk den „Andreas-Gryphius-Preis“.

Ausgewählte Werke:
Romane: "1967.Wespenzeit", 2015; „Der Graben“, 2005; „Die Sammlerin“, 2009; „halbstark. Ein Nachkriegsroman“, 2017.
Diverse Gedichtbände und Sachbücher, u.a. über Emil Schwantner.

E i n t r i t t f r e i !
Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €,
Weitere Ermäßigungen möglich

►

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com
1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke , Ruf: 030-257 97 533
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

15. November 2018

307 **Montag** **19. November 2018,** **18:30 Uhr**
Thema Königsberger Wanderungen 2018.
(Lichtbildervortrag).
Referent Jörn P e k r u l , Frankfurt am Main

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Mit einer Fülle von Bildern und Eindrücken wird eine Wanderung durch die alte ostpreußische Hauptstadt Königsberg / Pr. unternommen: die Stadt, in der mit Immanuel Kant der größte Philosoph der Neuzeit lebte; die Stadt, in der im Ringen um die Rechte der Menschen eine Streitkultur entwickelt wurde, deren Sachorientierung noch heute beeindruckt; die Stadt, die ihr Ende als das „deutsche Karthago“ fand und inmitten ihrer Ruinen als Kaliningrad wieder aufgebaut wurde und wird. Einst und Jetzt verweben sich zu einer vielschichtigen Gegenwart, die alt und jung stets neu inspiriert. Die Wanderung führ durch alle Stadtteile und zeigt ein umfassendes Bild von dem, was von Königsberg noch in Kaliningrad erhalten ist. Im Vortrag berichtet Jörn Pekrul von alten Königsbergern und von jungen Kaliningradern und lädt zu einer Entdeckungsreise zwischen Einst und Jetzt ein.

Jörn P e k r u l , 1963 in Köln geboren, „durch Zufall, weil dort der Vertreibungstreck meiner Eltern versickerte“. Eine laut- und klaglose Traumabewältigung im Zeichen nimmermüden Wiederaufbaus im Westen, offene und subtile Stigmata in einer fremden Umgebung und schließlich der Umgang von PTBS in der Jetztzeit wurden seine prägenden Erfahrungen. Jörn Pekrul ist ausgebildeter Hospizhelfer und hat langjährig in einem Hospiz für austherapierte junge Menschen gearbeitet. Die Erfahrungen von Verlust und Trauer, die Frage nach dem Warum, aber auch die Möglichkeiten zur Resilienz und Kraftrückgewinnung führten ihn nach Königsberg. Dort öffnete sich ihm ein breites Panorama von Begegnungen, Eindrücken und Bestätigungen über die Fähigkeiten des Menschen zum Frieden und zur Versöhnung mit sich selbst und anderen – hüben wie drüben.

J.P.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

►

03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Achtung! Ortsänderung für die Veranstaltungen!

Die Veranstaltungen finden in Zukunft statt im

„Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“
in der Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča
1. Vorsitzender der SDG
13189 Berlin, Berliner Str. 67
Ruf: 030-859 72 667
Email : petervanca@web.de

04) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –

►

Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de

05) Die Dachhalle der Klosterkirche St. Katherinen in Stralsund - eine technische Innovation der Zimmerleute aus der Bauzeit.
Vortrag von Frank Hoffmann, Bauhistoriker, Stralsund

Mittwoch, 28. November 2018, 19:00 – 20:30 Uhr

Ort: Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Raum 013, Burgstraße 25, Berlin, B 10178

►

Breslau Stammtisch Berlin

06) Schlesische Weihnachtsfeier
Beiträge von unseren Gäste

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 13:00 Uhr

Ort: „Eicheneck“, Mahlsdorfer Straße 68, 12555 Berlin-Treptow-Köpenick

*

Wo	„Eicheneck“ Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin-Treptow-Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden **zweiten Mittwoch des Monats** In der Zeit von 13:00 bis 16.00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoeckert@gmx.de

Themenangebote für 2018

10.01.2018 Schweidnitzer Straße
Vortrag von Bernhard Hüls
14.02.2018 Breslauer Sammlung in Köln
Vortrag von Heinz Stirken
14.03.2018 Friedhofskunst in Schlesien
Vortrag von Marianne Lünterbusch

►

11.04.2018 Breslauer Studentenverbindungen
Vortrag von Peter Pragal
09.05.2018 Aufnahme in der neuen Heimat nach Flucht und Vertreibung
alle Gäste
13.06.2018 Typisch Schlesisch
Vortrag von Karl-Heinz Sabla
11.07.2018 Breslauer Architektur
Vortrag von Bernhard Hüls
08.08.2018 Ansichten aus Fotoalben
"Zur Erinnerung an das Deutsche Turn- und Sportfest 1938"
Vorbereitung von Egon Hoecker
12.09.2018
02.10.2018
14.11.2018 Breslau nach der Novemberrevolution 1918
Vorbereitung von Egon Hoecker
12.12.2018 Schlesische Weihnachtsfeier
Beiträge von unsere Gäste

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850

Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

07) Lemberg – Lwów – Львів, die Stadt mit den vielen Namen

Montag, 19. November 2018 , 19:00 Uhr

Ort: Babelsberger Filmgymnasium – Kino im Mediencampus
Großbeerenstraße 189, 14482 Potsdam, Deutschland

Filmpremiere: Drei Schüler des Babelsberger Filmgymnasiums stellen ihre Reportage über die westukrainische Metropole vor. In Anwesenheit der Stadtschreiberin Barbara Thériault, die aus ihren Texten liest.

Lemberg, Lwów, Львів – das sind nur drei von vielen Namen für eine Stadt, die von ganz unterschiedlichen Kulturen geprägt wurde. 2018 vergab das Deutsche Kulturforum östliches Europa sein Stadtschreiberstipendium in die westukrainische Metropole.

►

Ausgewählt wurde Barbara Thériault, die als Professorin für Soziologie an der Universität Montreal lehrt und darüber hinaus als Journalistin in Deutschland tätig ist. Die Schülerfirma bfg filmproduction erhielt wieder den Auftrag, die Stadtschreiberin in einer Filmreportage vorzustellen.
Bei der feierlichen Premiere wird neben dem Filmteam auch Barbara Thériault zu Gast sein und aus ihren Texten lesen. Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien dotierte Stadtschreiberstipendium wird jedes Jahr in eine andere Stadt im östlichen Europa vergeben.

Programm

Filmvorführung

Lemberg – Lwów – Львів, die Stadt mit den vielen Namen

Regie: Lorenz Reimann, Helin Schwarz und Greta Wegener
Projektleitung: Uwe Fleischer
D 2018

Lesung

Barbara Thériault
Journalistin und Soziologin, Stadtschreiberin in Lemberg von Mai bis September 2018

Eintritt
frei

Anmeldungen

Anmeldungen bitte unter

E-Mail: kino@mediencampus-babelsberg.de
oder
T. +49 (0)331 20098-0

08) Galizien – zwischen Kakanien und Chaos

Themenabend. Bitte beachten: In unserem Flyer wurde die Veranstaltung auf den 13. November 2018 datiert, sie musste jedoch auf den 21. November 2018 verlegt werden.

Mittwoch, 21. November 2018 , 18:15 Uhr Schlesische Weihnachtsfeier

Ort: Humboldt-Universität Berlin – Senatssaal
Unter den Linden 6, 10117 Berlin, Deutschland

Die Konflikte zwischen den Nationalitäten drehten sich in Österreich um ähnliche Fragen wie in anderen Imperien Mittel- und Osteuropas: Amtssprachen, eigene Schulen und Universitäten, Teilhabe an der politischen Herrschaft. Die territoriale Zugehörigkeit spielte zunächst keine große Rolle, da der Zusammenhalt der Habsburgermonarchie nicht in Frage gestellt wurde. Der polnisch-ukrainische Konflikt wies im europäischen und im österreichischen Vergleich mehrere negative Ausnahmen auf: Die Großgrundbesitzer standen einer verarmten Bauernschaft gegenüber, das Bürgertum insgesamt war schwach, die soziale Kluft stärkte radikale soziale und nationalistische Kräfte und förderte

►

die Bereitschaft zur Gewaltanwendung, der Antisemitismus war außergewöhnlich scharf. Diese Anbahnungen vor dem Ersten Weltkrieg, die Folgen des Kampfes der Polen und Ukrainer um Ostgalizien 1918/19 sowie die damalige und heutige Erinnerungskultur stehen im Mittelpunkt des Themenabends. Dabei wird auch die Rolle der Galiziendeutschen in diesem Konflikt beleuchtet.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des Jahresthemas 2018: Zwischen Trauer und Triumph. 1918 im östlichen Europa in Zusammenarbeit mit dem Hilfskomitee der Galiziendeutschen und dem Institut für Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin

09) Plötzlich Minderheit!

Themenabend: Ethischer Bekenntniszwang und Indifferenz nach 1918

Freitag, 07. Dezember 2018 , 16:00 Uhr

Ort: Humboldt-Universität Berlin – Senatssaal
Unter den Linden 6, 10117 Berlin, Deutschland

Die Untersteiermark/Štajerska im heutigen Slowenien war eine jener Regionen, deren Bewohner nach 1918 ethnisch meist nicht klar zuordenbar waren. Im Bild der Marktplatz von Marburg an der Drau / Maribor. Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa

►

Im Fokus dieses Thementags stehen europäische Grenzräume, in denen Menschen lebten, die sich nach 1918 nicht eindeutig einer einzigen Sprach- oder Kulturgruppe zuordnen ließen. Entweder fühlten sie sich zu zwei verschiedenen Ethnien zugehörig oder sie wollten keiner von beiden angehören und hatten eine eigenständige Regionalidentität entwickelt. Nach veränderten Grenzziehungen als Folge des Ersten Weltkriegs waren nicht wenige dieser Gruppen plötzlich gezwungen, sich für eine der beiden Seiten zu entscheiden – ein ethnisches Identitätsmanagement, das seine konzeptionellen und ideologischen Wurzeln im 19. Jahrhundert hat, setzte ein.

Dieses Phänomen, das bis heute nur wenig bekannt ist, wollen wir mit Experten anhand mehrerer Beispiele des östlichen wie westlichen Europa beleuchten:

- Untersteiermark
- Burgenland
- Oberschlesien
- Kaschubei
- Elsass

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des Jahresthemas 2018: Zwischen Trauer und Triumph. 1918 im östlichen Europa in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin

10) Fragiler Frieden

Vortrag und Ausstellung: Das östliche Europa nach dem Ende des Ersten Weltkriegs

Sonnabend, 08. Dezember 2018 , 11:00 Uhr

Ort: WIS – Wissenschaftsetage im Bildungsforum
Am Kanal 47, 14467 Potsdam, Deutschland

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs zerbrachen die drei Großreiche, die Mitteleuropa über lange Zeit geprägt hatten: das Deutsche Reich, das Kaiserreich Russland und die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Grenzverläufe änderten sich, bis dahin teilweise unselbständige Nationen gründeten neue Nationalstaaten. Doch die in den Pariser

►

Vorortverträgen 1919/20 geschaffene Friedensordnung war labil. Die angepriesene »Selbstbestimmung der Völker« wurde nur bedingt umgesetzt, die demokratischen Strukturen vieler Gesellschaften blieben schwach.

Die Postwertzeichen der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn wurden nach 1919 unter anderem in der Westukraine, in Rumänien, Ungarn und Deutschösterreich überdruckt und weiterverwendet.
© Sammlung Heinrich Westen

ZWISCHEN TRAUER UND TRIUMPH
2018
1918 im östlichen Europa

Fast alle Staaten hatten zudem mit Minderheitenproblemen zu kämpfen, die sich vom »Völkerbund« in Genf meist nicht lösen ließen. Neue Konflikte waren vorprogrammiert.

Der Vortrag von **Dr. Harald Roth** zeigt, was das östliche Europa zu dieser Zeit bewegte, und erläutert den Beitrag des Kulturforums zur Ausstellung **Forschungsfenster**, die im Anschluss besichtigt werden kann.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des Jahresthemas 2018: Zwischen Trauer und Triumph. 1918 im östlichen Europa in Zusammenarbeit mit proWissen e. V. Potsdam

►

11) 65 Jahre Bundesvertriebenengesetz im Kontext Europäischer Verständigung

Tagung. 26. November 2018, Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, Luisenstraße 18, 10117 Berlin

Am 22. Mai 1953 wurde das Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (BVFG) im Bundesgesetzblatt verkündet. Es regelte die Verteilung, Rechte und Vergünstigungen von Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und anderen Vertreibungsgebieten sowie von Flüchtlingen aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik Deutschland.

65 JAHRE BUNDESVERTRIEBENENGESETZ IM KONTEXT EUROPÄISCHER VERSTÄNDIGUNG

Das Jahr 2018 ist das Jahr des 65. Jubiläums des BVFG. Dieses Gesetz hat die erfolgreiche Integration von Millionen Vertriebenen in der jungen Bundesrepublik in die Wege geleitet. Mit der Tagung sollen der Erfolg des Gesetzes gewürdigt und die mögliche Modellhaftigkeit in der Bewältigung anderer Vertreibungsprozesse aufgezeigt werden.

Darüber hinaus soll diskutiert werden, wie das Gesetz zur europäischen Verständigung und zur Verständigung mit der Mehrheitsgesellschaft beigetragen hat und weiter beitragen wird.

Welche Folgen hatte das Gesetz für die Vertriebenen und für die Bundesrepublik? Kann es als Modell für die Lösung von mit Vertreibungsprozessen der jüngeren Zeit verbundenen Folgen – etwa auf dem Balkan – dienen? Diesen Fragen widmet sich die Tagung.

Dabei soll der Blick nicht nur in die Vergangenheit gerichtet werden. Wir werden ebenfalls diskutieren, welche Lehren aus der Integration von Vertriebenen und Spätaussiedlern in der Bundesrepublik für den heutigen Umgang mit Volksgruppen und Minderheiten gezogen werden können. Darüber hinaus stehen die kulturelle Dimension des Bundesvertriebenengesetzes und die aktuelle Konzeption der Bundesregierung in diesem Zusammenhang auf der Tagesordnung.

►

TAGUNGSPROGRAMM:

09:00 Uhr **Anmeldung und Registrierung**

09:30 Uhr **Begrüßung**

Frank Smeddinck
Dienststellenleiter, Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund

09:35 Uhr **Begrüßung**

Hartmut Koschyk
Parlamentarischer Staatssekretär a. D.
stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V.

09:40 Uhr **Begrüßung und Ansprache**

Prof. Dr. Bernd Fabritius
Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten; Bund der Vertriebenen, Präsident

THEMENBLOCK I:

DER UMGANG MIT DEN VERTRIEBENEN IN DER FRÜHEN BUNDESREPUBLIK

10:00 Uhr **Impulsvortrag**

Prof. Dr. Manfred Kittel
Gründungsdirektor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

10:20 Uhr **Kaffeepause**

10:40 Uhr **Podiumsdiskussion mit:**

Prof. Dr. Bernd Fabritius

Prof. Dr. Manfred Kittel

Dr. Dr. Gerald Volkmer
Jurist und Historiker, Stellvertretender Direktor des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Dr. Dmitri Stratievski
Osteuropa Zentrum Berlin, stellvertretender Vorsitzender

Moderation: Moritz Gathmann
Journalist und Moderator

12:00 Uhr **Mittagspause**

THEMENBLOCK II:

VERTRIEBENENPOLITIK IM WANDEL: AUF DEM WEG ZUR EUROPÄISCHEN VERSTÄNDIGUNG

12:40 Uhr **Impulsvortrag**

Stephan Mayer MdB
Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat; Bund der Vertriebenen, Vizepräsident

13:00 Uhr **Podiumsdiskussion mit:**

Stephan Mayer MdB

Hartmut Koschyk

Bernard Gaida
Vorsitzender der VDG - Verband der deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN (AGDM)

Jaroslav Ostrčilík
Projektmanager Meeting Brno, Träger des Dehio-Preises

Moderation: Moritz Gathmann
Journalist und Moderator

14:15 Uhr **Kaffeepause**

THEMENBLOCK III:

DIE KULTURELLE DIMENSION DES BUNDESVERTRIEBENENGESETZES

14:40 Uhr **Impulsvortrag**

Reinfried Vogler
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Vorsitzender

►

15:00 Uhr **Podiumsdiskussion mit:**

Maria Bering
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Leiterin der Gruppe K4 »Geschichte und Erinnerung«

Reinfried Vogler

Dr. Gundula Bavendamm
Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Direktorin

Dr. Harald Roth
Deutsches Kulturforum Östliches Europa, Direktor

Moderation: Moritz Gathmann
Journalist und Moderator

16:15 Uhr **Kaffeepause**

THEMENBLOCK IV:

DAS BUNDESVERTRIEBENENGESETZ ALS MODELL FÜR DIE REGELUNG VON VERTREIBUNGSFOLGEN?

16:40 Uhr **Impulsvortrag**

Die Vertreibungen in den Balkankriegen der 1990er Jahre und die Lehren daraus

Gerald Knaus
Europäische Stabilitätsinitiative, Vorsitzender

17:00 Uhr **Podiumsdiskussion mit:**

Gerald Knaus

Jan Diedrichsen
Gesellschaft für bedrohte Völker, Bundesvorsitzender

N.N. (angefragt)
UNHCR-Vertretung in Deutschland

Moderation: Moritz Gathmann
Journalist und Moderator

18:00 Uhr **Schlusswort und Ende der Tagung**

Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt.
Die Veranstaltung wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gefördert.

VERANSTALTER

DEUTSCHE GESELLSCHAFT E. V.

Deutsche Gesellschaft e.V.

Mosse Palais
Voßstraße 22
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 8 84 12-141
Fax: +49 (0)30 8 84 12-223
E-Mail: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de

PROJEKTPARTNER

BDV - BUND DER VERTRIEBENEN

BdV

Godesberger Allee 72–74
53175 Bonn
Telefon: +49 (0) 228 81007-0
Telefax: +49 (0) 228 81007-52
E-Mail: info@bdvbund.de
www.bund-der-vertriebenen.de

FÖRDERER:

BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Alt-Moabit 140
10557 Berlin
Tel.: +49 (0)30 18 681-0
Fax: +49 (0)30 18 681-12926
E-Mail: poststelle@bmi.bund.de
www.bmi.bund.de

ANMELDUNG UND INFORMATIONEN

DEUTSCHE GESELLSCHAFT E. V.

Jan Roessel, M.A.
Referent EU & Europa
Tel.: +49 (0)30 88 41 22 51
Fax: +49 (0)30 88 41 22 23
E-Mail: jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de

Der Eintritt ist frei.
Um Anmeldung wird bis zum 21.11.2018 gebeten.

VERANSTALTUNGSORT

Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund
Luisenstraße 18 | 10117 Berlin
S + U-Bahnhaltestelle Friedrichstraße

►

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten
Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

12) Weimars visuelles Erbe in der Bundesrepublik und der DDR

Öffentlicher Vortrag

Referentin Annette Vowinckel

Montag, 03. Dezember 2018, 18:15 Uhr

Veranstalter
Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
Stiftung Topographie des Terrors
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsches Historisches Museum

►

Veranstaltungsflyer

Themenwinter

100 JAHRE
REVOLUTION
BERLIN 1918/19

Kurzbeschreibung

Am 03.12.2018 wird die Veranstaltungsreihe „Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik"mit dem Vortrag von Priv.-Doz. Dr. Annette Vowinckel „Weimars visuelles Erbe in der Bundesrepublik und der DDR" fortgesetzt.

Die deutsche Presse der 1920er Jahre war geprägt von einem rasanten Aufstieg der Fotoreportage zum visuellen Leitmedium. Die Berliner Illustrierte Zeitung, die Münchner Illustrierte Presse und die kommunistische Arbeiter-Illustrierte-Zeitung spezialisierten sich auf die Publikation von Bildstrecken, die nicht mehr als nachträgliche Illustration eines Textes konzipiert wurden, sondern als eigenständige Reportagen, die mit Text unterlegt

►

wurden. Die Berufe des Fotojournalisten, des Bildredakteurs und des Bildagenten durchliefen in kürzester Zeit einen Prozess der schnellen Professionalisierung und Ausdifferenzierung.

Da der Anteil von Juden im Fotojournalismus außerordentlich hoch war, gab es 1933 einen regelrechten Exodus nach England, Frankreich und in die Vereinigten Staaten – und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs einen begrenzten Re-Import des qualitativ hochwertigen Fotojournalismus in die Bundesrepublik und in die DDR. In beide deutschen Staaten gab es aber auch zahlreiche Fotojournalisten und Bildredakteure, die ihren Aufstieg in der NS-Zeit dem fotografischen Exodus der frühen 1930er Jahre verdankten. Gegenstand des Vortrags ist die Frage, wie beide deutsche Gesellschaften mit dem visuellen Erbe der Weimarer Zeit umgingen und in welchem Verhältnis die fotografische Remigration zur Kontinuität über die NS-Zeit hinweg stand.

Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik

Fast drei Jahrzehnte nach der deutsch-deutschen Vereinigung verdient die Weimarer Republik zum hundertjährigen Jubiläum ihrer Entstehung neue Aufmerksamkeit. Die Ringvorlesung diskutiert die verpassten Chancen und die strukturellen Defizite, fragt aber auch nach langfristigen und womöglich bis heute anhaltenden Wirkungen der ersten deutschen Republik. Gegenüber einer Verengung des Blicks auf die vielbeschworenen „Weimarer Verhältnisse" als Vorspiel zu den Ereignissen nach 1933 unternimmt die Ringvorlesung einen doppelten Perspektivwechsel: Einerseits fragt sie nach der Eigenart und dem Stellenwert der ersten deutschen Republik innerhalb der längeren Geschichte, andererseits sucht sie die Bedeutung der mit „Weimar" verbundenen Kultur des Politischen für ihre Nachgeschichte bis in die Gegenwart zu erörtern.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Interessierte sind herzlich willkommen!

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Dikatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Tel.: 030-31 98 95-0
Fax.: 030-31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

13) Ich küsse Ihre Hand, Madame • Całuję twoją dłoń, Madame

Konzert

Donnerstag, 22. November 2018, 19.00 Uhr

Ort: 14169 Berlin-Zehlendorf, Bürgersaal des Rathauses Zehlendorf, Teltower Damm 18

Bekannte Evergreens der Jahre 1920–1960 aus Deutschland und Polen

Im Jubiläumsjahr der 25-jährigen Städte-Partnerschaft zwischen Steglitz-Zehlendorf und den Städten Kazimierz Dolny, Nałęczów und Poniatowa.

Der Verein für interkulturelle Begegnungen e. V. präsentiert mit Sängerinnen und Sängern aus Deutschland und Polen sowie musikalisch begleitet vom Salonorchester Berlin, bekannte Melodien und Evergreens aus den beiden Nachbarländern.

Es singen:

- **Susann Hülsmann**
- **Małgorzata Picz**
- **Martin Stange**
- **Marek Picz**

Es spielt: Das **Salonorchester Berlin** unter der Leitung von **Christoph Sanft**

Gastpianist: **Krzysztof Szachnowski**

Karten: 12 EUR / 10 EUR, Reservierung unter interkulturelle.begegnungen@gmx.de oder Telefon 030 7957178.

Gefördert wurde das Konzert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, vom Bezirksamt Steglitz Zehlendorf und dem Polnischen Institut Berlin. Das Projekt entstand in enger Kooperation zwischen dem Verein für interkulturelle Begegnungen, dem Salonorchester Berlin und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin.

►

Das Gala-Konzert steht unter der Schirmherrschaft der Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski und bildet den Abschluss einer Reihe kultureller und zeitgeschichtlicher Veranstaltungen zum Thema Polen (u. a. „100 Jahre Polen“) in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, der Schwartzschen Villa sowie der Musikschule Steglitz-Zehlendorf.

Anfang Oktober informieren wir Sie über die Planungen der deutsch-polnischen Kulturtage **„Spotkanie“** (*= polnisch: Begegnungen, Treffen), was in den Monaten Oktober und November noch auf dem Programm steht.

►

Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: http://www.eaberlin.de

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer
Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident
Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

14) Wglady – Einblicke

Fachgespräch: Polnisch-deutsche Themen aktuell

Tagungsnummer
55/2018

Donnerstag, 22. November 2018, 19:00 - 21:00 Uhr

Ort: Haus der EKD, Domzimmer, Charlottenstraße 53/54, 10117 Berlin

Erinnern als Politikum

Die Zukunft historischer Bildung in Deutschland und Polen

Bildungsreform und Lehrer*innen-Meldeplattform - grundlegende Änderungen der Pläne zur schulischen und außerschulischen historisch-politischen Bildung werden derzeit in beiden Ländern angestrebt oder bereits umgesetzt. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die Geschichtsbilder, die in Zukunft den bilateralen und europäischen Diskurs prägen werden. Im Gespräch mit Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz fragen wir deshalb: Welche Auswirkungen haben populistische Rede und politische Programme, die gezielt mit einer

►

Neuausrichtung von Geschichtspolitik und Erinnerungstraditionen arbeiten? Was kann und sollte unter den aktuellen politischen Bedingungen kommenden Generationen über die gemeinsame Geschichte nahegebracht werden und in welchen Foren kann dies geschehen?

Wglady – Einblicke VI
In der Reihe „Wglady – Einblicke" werden zukunftweisende Fragen und Projekte diskutiert. Persönlichkeiten im deutsch-polnischen Kontext und darüber hinaus werden zu aktuellen Entwicklungen befragt und stellen sich der Diskussion mit einem jungen deutsch-polnischen Fachpublikum.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung statt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Auch das Projekt „Junge Akademie" des Kuratoriums der Stiftung zur Förderung der Evangelischen Akademie zu Berlin bezuschusst diese Veranstaltung.

Herzliche Einladung
Dr. Claudia Schäfer

Leitung
Dr. Claudia Schäfer
Organisation
Silke Ewe
(030) 203 55 - 508
ewe@eaberlin.de

Erinnern als Politikum
Die Zukunft historischer Bildung in Deutschland und Polen

Bildungsreform und Lehrer*innen-Meldeplattform - grundlegende Änderungen der Pläne zur schulischen und außerschulischen historisch-politischen Bildung werden derzeit in beiden Ländern angestrebt oder bereits umgesetzt. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die Geschichtsbilder, die in Zukunft den bilateralen und europäischen Diskurs prägen werden. Im Gespräch mit Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz fragen wir deshalb: Welche Auswirkungen haben populistische Rede und politische Programme, die gezielt mit einer Neuausrichtung von Geschichtspolitik und Erinnerungstraditionen arbeiten? Was kann und sollte unter den aktuellen politischen Bedingungen kommenden Generationen über die gemeinsame Geschichte nahegebracht werden und in welchen Foren kann dies geschehen?

►

Wglady – Einblicke VI
In der Reihe „Wglady – Einblicke" werden zukunftweisende Fragen und Projekte diskutiert. Persönlichkeiten im deutsch-polnischen Kontext und darüber hinaus werden zu aktuellen Entwicklungen befragt und stellen sich der Diskussion mit einem jungen deutsch-polnischen Fachpublikum.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung statt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Auch das Projekt „Junge Akademie" des Kuratoriums der Stiftung zur Förderung der Evangelischen Akademie zu Berlin bezuschusst diese Veranstaltung.

Herzliche Einladung
Dr. Claudia Schäfer

Programm

Donnerstag, 22. November 2018

19.00 Uhr **Begrüßung**
Dr. Claudia Schäfer, Evangelische Akademie zu Berlin

19.15 Uhr **Themenimpuls**
Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien, Breslau

20.00 Uhr **Diskussionsrunden**

21.00 Uhr **Informeller Ausklang**
… bei Getränk und Brezeln

Ende der Veranstaltung gegen 22.00 Uhr

Wglady - Einblicke
In der Reihe „Wglady – Einblicke" werden zukunftweisende Fragen und Projekte diskutiert. Persönlichkeiten im deutsch-polnischen Kontext und darüber hinaus werden zu aktuellen Entwicklungen befragt und stellen sich der Diskussion mit einem jungen deutsch-polnischen Fachpublikum.

Preise
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung
online über unsere Webseite bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.
Sie erhalten keine Bestätigung Ihrer Anmeldung.

►

KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:**Katholische Akademie in Berlin e.V.**
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

15) Die Heiligen lieben wir nicht

Von der Ehrfurcht, Scheu und Dankbarkeit dem Heiligen gegenüber.
Akademieabend
Prof. Dr. Elmar Salmann OSB, Gerleve; Prof. Dr. Hans Dieter Zimmermann, Berlin

Montag, 03. Dezember 2018, 19.00 Uhr

Die Heiligen prägen Orte und Zeiten des Lebens, sie sind uns vertraut und mit ihnen verbindet sich eine eigene Innigkeit, die indes mit dem Wort „Liebe“ unzureichend beschrieben ist.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – http://www.gfe-berlin.de

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

16) Weltkarten & Weltbilder: Neue Perspektiven und Wahrnehmungen

Vortrag von Lucas Verweij, Projektinitiator Jongeriuslab GmbH, Berlin, Dozent an der Design Academy Eindhoven und Royal Academy of Art, Den Haag, und Autor für Dezeen, London (weltweit größtes Design-Blog).

►

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 18:30 Uhr

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG)
Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Bei jeder Abbildung der Erdoberfläche in die Karte ist ein Grundproblem zu lösen: die Wiedergabe der dreidimensionalen Erdoberfläche in der zweidimensionalen Kartenebene. Zur Lösung dieses Problems sind zahllose Kartenprojektionen entwickelt worden, die meist mathematisch eine bestmögliche Erdabbildung ermöglichen sollen. Allerdings vermögen sie das Grundproblem – die Reduzierung der Realwelt von zwei auf drei Dimensionen – nur suboptimal zu lösen.

Lucas Verweij entwirft seit 20 Jahren unkonventionelle Karten unseres Planeten. In vielen seiner (meist diskontinuierlichen) Karten ist die Erde transversal gedreht und das Projektionszentrum nicht in Europa. Die Karten werden digital erstellt, von Hand koloriert und

Quelle: Lucas Verweij

weisen ungewöhnliche Projektionen auf. Die Art und Weise, wie der Erdkörper auf die Karten-ebene projiziert wird, hat großen Einfluss auf die Wahrnehmung unserer Position auf der Erde und unserer globalen Beziehungen. Daher sind die gewählten Abbildungsmethoden – wie das Projektionsverfahren, der Blattschnitt, das ausgewählte Projektionszentrum und die Farbmuster – nicht wertfrei. Tatsächlich transportiert jede Weltkarte ein Weltbild, das mit politischen, theologischen, moralischen oder ökologischen Überzeugungen hinterlegt ist. Verweij hinterfragt mit seinen Bildern gängige kartographische Traditionen. Sein Ziel ist es, die Verzerrungen und die Vorweg-Annahmen der bestehenden Weltbilder zu zeigen und die Aufmerksamkeit auf die Dogmen der Weltabbildungen zu lenken.

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de.

Vor dem Vortrag findet um 17.00 Uhr die **2. Mitgliederversammlung 2018 der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin** statt.

►

Landesgeschichliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

17) Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder

Vortrag: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach (Frankfurt/Oder) / Dr. Magdalena Gebala (Potsdam)

Donnerstag, 10. Januar 2019, 19:00 Uhr

Ort: Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte

Die beiden Vortragenden sind Kuratorinnen der Tafelausstellung über das jüdische Leben an der Oder, die bis zum 5. November 2018 im Berliner Roten Rathaus gezeigt wird, Öffnungszeiten Montag-Freitag 9-18 Uhr. Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa. – In Gebieten, die vor dem 2. Weltkrieg Teil Pommerns, der Neumark und Schlesiens waren und seit 1945 zu den polnischen Westgebieten gehören, gab es bereits seit dem Mittelalter eine jüdische Kultur, deren Entwicklung durch den Handel und die Einwanderung aus Ost und West begünstigt wurde. Über Jahrhunderte wurde die Oder-Region zu einem Raum, in dem verschiedene kulturelle Einflüsse sich kreuzten und gegenseitig befruchteten. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert führte dies zu einem einmaligen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung. Die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden in der Zeit des Nationalsozialismus zerstörte die deutsch-jüdische Kultursymbiose endgültig und vollständig.

►

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr
Winterschließzeit
noch bis 31. Januar 2018
10. Dezember 2018
bis 31. Januar 2019

Sonderöffnungszeiten
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99
wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de

Wustrau, im Januar 2018

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

über den Winter haben wir die Überarbeitung unserer Dauerausstellung weitergeführt und hinter den Kulissen einiges umgebaut, ab dem 1. Februar 2018 freuen wir uns wieder auf Ihren Besuch. Unsere Vortragsreihe startet schon im Februar mit einem ernsten und einem heiteren Höhepunkt: Am 7. Februar eröffnet Dr. Theilig die Mittwochsvorträge mit „Im Westen nichts Neues“. Der Beginn des letzten Kriegsjahres 1918. Am 18. Februar spricht der Berliner Unternehmer Peter Mühlstädt unter dem Titel „Das süße Preußen“ über die Geschichte zweier alter preußischer Familienunternehmen, Jädicke Baumkuchen (gegr. 1785) und Walter Pralinen (gegr. 1904), mit Verkostung.

►

In diesem Jahr werden wir zwei Sonderausstellungen zeigen. Vom 3. März bis zum 16. September präsentieren wir die slawische Frühgeschichte von Brandenburg und Berlin: „Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz“. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Spandauer Geschichtsverein – Heimatkundliche Vereinigung Spandau 1954 e.V., dem Brandenburgischen Landesamt für Archäologie sowie dem Museum der Stadt Zerbst (Anhalt). Das Museum Neuruppin hat ebenfalls zahlreiche Exponate seiner großartigen archäologischen Sammlung beigesteuert. Vor der deutschen Einwanderung über die Elbe hinweg und der Unterwerfung der ostelbischen Bevölkerung unter das Kreuz lebten hier slawische Stämme wie die Heveller, Liutizen oder Spreewanen – die aber selbst ebenfalls Einwanderer aus der Zeit der Völkerwanderung im 4.-6. Jahrhundert waren. Höhepunkte sind der Silberschatz von Lebus aus dem 11. Jahrhundert sowie eine der berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: die sogenannten „Prillwitzer Idole“. Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt. Eine Reihe von wissenschaftlichen Werken wurde zu Makulatur.

Vom 29. September bis zum 9. Dezember 2018 zeigen wir das Ergebnis eines von uns initiierten und begleiteten deutsch-polnischen Schülerprojektes: Schüler und Schülerinnen aus Minden, Neuruppin, Warschau und Monki (Podlasien) haben erforscht, wie das Kriegsende und die Novemberrevolution 1918 bei Ihnen zu Hause erlebt wurde. Die 400. Wiederkehr des Prager Fenstersturzes von 1618, der den Dreißigjährigen Krieg als blutigen Höhepunkt der Konfessionskriege nach der Reformation auslöste, wollen wir am 2. Juni mit einem besonderen Konzert des Staats- und Domchores Berlin begehen. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem beigefügten Veranstaltungskalender. Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten.
Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.

18) Märchen und Legenden aus Brandenburg – ein literarischer Abend im Advent

Vortrag von Dr. Stephan Theilig, Berlin

Mittwoch, 05. Dezember 2018, 18:00 Uhr

►

Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus
Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: info[at]lfbrecht.de
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: Lfbrechthaus
http://lfbrecht.de/
Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

Verkehrsverbindungen U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor

19) Adolf Endler „Kleiner kaukasischer Divan. Von Georgien erzählen“

Elke Erb, Annett Gröschner und Katja Lange-Müller stellen Prosa und Nachdichtungen georgischer Gedichte von Adolf Endler (1930–2009) vor
Moderation: Cornelia Jentzsch

Lesung und Buchvorstellung

Dienstag, 20. November 2018, 20:00 Uhr

Ort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

Ein sehr persönlicher Reisebericht über Georgien, der über Menschen, Landschaft, Sitten und Bräuche, über Dichtung und Kunst und natürlich auch über politische Auseinandersetzungen Auskunft gibt. Und dazu: eine Auswahl der älteren georgischen Poesie aus acht Jahrhunderten, übersetzt von Adolf Endler. Diese Neuedition umfasst Endlers Georgienbücher aus den 70er Jahren und unveröffentlichte Texte, die sich eine erstaunliche Frische bewahrt haben. Nino Pirtskhalava, Staatl. Ilja Tschawtschawadze Universität Tiflis, Georgien: „Ich finde, dass Endlers Buch ‚Zwei Versuche, über Georgien zu erzählen‘ das feinste Werk ist, was überhaupt über Georgien je geschrieben wurde.“

►

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

20) Das Jahr 1937

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Ulrich Tempel, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus

Dienstag, 20. November 2018, 19:00 Uhr

Ort: Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

1937 war ein Jahr ausgeprägter nationalsozialistischer Kulturpolitik, aber auch verstärkten repressiven Vorgehens des Regimes, nicht zuletzt gegen die Kirchen. Im Sommer wurde in München neben der ersten „Großen Deutschen Kunstausstellung" die Gegenausstellung „Entartete Kunst" präsentiert, im November die Propaganda-Schau „Der ewige Jude". Im Spanischen Bürgerkrieg hatten im April Flugzeuge der deutschen Legion Condor die baskische Stadt Guernica zerstört. Ein mehrtägiger Staatsbesuch Mussolinis in Deutschland bekräftigte im September die „Achse Berlin-Rom".

In seinem Vortrag zeichnet Andreas Nachama wesentliche Ereignisse des Jahres 1937 nach. Dargelegt wird auch, wie das NS-Regime nach vier Jahren Herrschaft Bilanz zog und welche Ziele künftiger Politik formuliert wurden.

Andreas Nachama, 1951 geboren, ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 2005 bis 2013 war er Gründungsdekan und Professor am Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance des Touro College Berlin. Seit 2000 ist er Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom, Berlin. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte, Religion und Kultur.

21) Gewalt im November 1938. Die „Reichskristallnacht" – Initial zum Holocaust

Buchpräsentation: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin
Moderation: Uwe Neumärker, Berlin

Dienstag, 27. November 2018, 19:00 Uhr

►

Ort: Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Begleitprogramm zur Ausstellung „‚Kristallnacht' – Antijüdischer Terror 1938"
(Gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und dem Metropol Verlag)

Mit der „Reichskristallnacht" begann offene Gewalt gegen Juden, staatlich inszeniert, ausgeübt nicht nur von fanatischen Nationalsozialisten, sondern auch von Menschen, die zuvor freundliche Nachbarn und friedliche Mitbürger waren.

In seinem Buch *Gewalt im November 1938. Die „Reichskristallnacht" – Initial zum Holocaust* (2018) legt Wolfgang Benz dar, dass die Pogrome im November – Brandstiftung gegen Synagogen, Plünderung und öffentliche Misshandlung der Juden – ein Rückfall in finstere Barbarei waren. Ihnen folgten die Beraubung und Entrechtung der Juden durch die Regierung, die NSDAP und eine willfährige Bürokratie. Anfang 1939 war die wirtschaftliche und öffentliche Existenz der deutschen Juden zerstört. Der Ghettoisierung in „Judenhäusern", Reglementierung des Alltags, Zwangsarbeit und schließlich völligen Rechtlosigkeit folgten das Verbot der Auswanderung, die Kennzeichnung mit dem „Judenstern", die Deportation in Ghettos und Vernichtungsstätten im Osten und der organisierte systematische Judenmord. Die „Reichskristallnacht" war der Auftakt zum Holocaust.

Wolfgang Benz, 1941 geboren, ist Professor em. An der Technischen Universität Berlin. Bis 2011 war er Leiter des dortigen Zentrums für Antisemitismusforschung. Als Gastprofessor lehrte er u.a. in Australien, Bolivien, Nordirland, Österreich und Mexiko. Der Historiker ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert und zur Vorurteilsforschung. Zu seinen neueren Veröffentlichungen gehören *Deutsche Juden im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte in Porträts* (2011), *Das Jahr 1933. Der Weg zur Hitler-Diktatur* (2013), *Theresienstadt. Eine Geschichte von Täuschung und Vernichtung* (2013), *Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments* (2015) und *Antisemitismus in der DDR. Manifestationen und Folgen des Feindbildes Israel* (2018, Hg.).

Uwe Neumärker ist Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und Kurator der Ausstellung „'Kristallnacht' – Antijüdischer Terror 1938".

22) Die Masseninternierungen nach dem Novemberpogrom 1938. Antisemitischer Terror und jüdische Selbstbehauptungen im Konzentrationslager

Vortrag: Dr. Kim Wünschmann, München
Moderation: Dr. Astrid Ley, Oranienburg

Dienstag, 4. Dezember 2018, 19:00 Uhr

Ort: Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

►

(Gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen)

Begleitprogramm zur Ausstellung „‚Kristallnacht' – Antijüdischer Terror 1938"
Die Veranstaltung ist gleichzeitig Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung „‚Im Reich der Nummern, wo die Männer keine Namen haben.' Haft und Exil der Novemberpogrom-Gefangenen im KZ Sachsenhausen", die von 9. bis 30. November im Abgeordnetenhaus zu Berlin gezeigt wird.

(Weitere Informationen in Kürze)

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin
kontakt@urania-berlin.de
http://www.urania.de/programm/
www.urania.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

23) Der Architekt und Stadtplaner Bruno Taut

UNESCO-Weltkulturerbe in Berlin
Kultur, Reisen und Berlin – Vortrag von
Elke Krauskopf, M.A., Kunsthistorikerin, Berlin

Mittwoch, 05. Dezember 2018, 15:30 Uhr

Weltberühmt wurde der Architekt und Künstler Bruno Taut (1880-1938) mit seiner Vorliebe für leuchtende Farbigkeit und schöne Details, mit denen er der funktionalen, anspruchslosen Bauweise von modernen Wohnsiedlungen eine noch heute ansprechende Ästhetik verliehen hat. Interessierte Besucher aus aller Welt bestätigen das. Doch wie fühlen sich die heutigen Bewohner in einer der sozialen Mustersiedlungen, bei deren Konzeption der Mensch und seine Bedürfnisse als Maßstab galten? Darüber und über Leben und Werk des Ausnahmearchitekten wird Elke Krauskopf sprechen, wobei im Mittelpunkt die zum UNESCO-Welterbe avancierte Britzer Hufeisensiedlung sowie die Waldsiedlung Onkel-Tom in Zehlendorf stehen werden.

►

C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) 22. Juni bis 04. Juli 2019: Studienfahrt nach Georgien und Armenien

Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannehmer
Mo 10 – 12 Uhr und n.V.
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101
BIC BNKDEFF

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-257 97 533 (Büro); 030-215 54 53 (mit Anrufannehmer, privat)
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

13. Oktober 2018

Studienfahrt Armenien & Georgien , 22. Juni bis 04. Juli 2019,

12 Tage / 11 Nächte inkl. HP

Gesamtpreis (mit Flügen) Euro 1.690 pro Person im DZ
(einschl. Euro 50,00 Bearbeitungsgebühr)
EZ-Zuschlag: Euro 130,00.

Anzahlung von Euro 350,00 bis 10. Januar 2019 (mit Anmeldeformular);
(für verbindliche Anmeldung und Überweisung **bis 12.12.2018** erhalten Reiseteilnehmer für eine (frei gewählte) Tagesfahrt der Landsmannschaft im Jahre 2019 50 % Ermäßigung auf den Grundpreis).
Restzahlung nach Bestätigung **bis 06. Mai 2019** Restzahlung nach Bestätigung.
Stornobedingungen. bis 28.02.2019 kostenfrei; ab 01.03.2019 30 %; ab 01.04.2019 50 %, ab 01.05.2019 70 %, ab 03.06.2019 80 % und ab 15.06.2019 90 % des Reisepreises (die Bearbeitungsgebühr von Euro 50,00 kann nicht erstattet werden).

Leistungen

- Linienflug mit Austrian Airlines / Lufthansa via Wien bzw. München ab / bis Berlin in der Economy Class inklusive Tax/Steuern und 20 kg Freigepäck;
- 12 Übernachtungen mit HP (Mittag- oder Abendessen) in ***Hotels;
- 2 mal Abendessen in Gudauri;
- 2mal Weinprobe,
- Jeep-Fahrt;
- 1 Flasche Mineralwasser pro Tag pro Person;
- Chor-Konzert in Geghard;

►

- Seilbahnfahrt in Tatev;
- beschriebene Eintrittsgelder und Führungen;
- ständige deutschsprachige Reiseleitung ab/bis Flughafen
- alle Transfers und Rundfahrten im modernen Reisebus laut Programm

Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung.

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüße
Reinhard M. W. Hanke, Reiseleiter

Reiseverlauf:

(01) Sb, 22.06.19, 19:35 Uhr Flug ab Berlin-Tegel.

(02) So, 23.06.19, Jerevan – Etschmiadsin – Zvartnots - Jerevan

03:35 Uhr Ankunft auf dem Flughafen in **Jerewan.** Empfang durch die örtliche Reiseleitung und Transfer ins Hotel. Erholung.

Ab Mittag beginnen wir mit einer ersten Stadtführung in Jerewan. Im Zentrum der Stadt besichtigen wir den Platz der Republik, das Ministerium des Auswärtigen Amtes, das zentrale Postamt, die Nationale Gemäldegalerie und das Regierungshaus, das Denkmal der Mutter Armenien mit dem schönen Blick auf die ganze Stadt. Wir besuchen auch die Genozid-Gedenkstätte, gewidmet den Opfern des Genozids vom Jahre 1915.

Wir fahren danach in die Stadt **Etschmiadsin,** dem ,,Vatikan'' Armeniens. Hier besichtigen wir die Hauptkathedrale und zwei weitere Kirchen - Surb Hripsime und Surb Gajane (UNESCO-Weltkulturerbeliste). Auf dem Rückweg nach Jerewan besuchen wir Armeniens berühmteste Ruinenstätte **Zvartnots** mit der ersten Rundkirche des Landes (7. Jh., UNESCO-Weltkulturerbeliste).
Übernachtung in Jerewan.

(03) Mo, 24.06.19 Jerewan - Garni - Kloster Geghard - Jerevan

Am Morgen besuchen wir in Jerewan das Matenadaran, das Handschriftenmuseum, wo historische Dokumente von vielen Jahrhunderten ausgestellt sind (seit 1997 Weltdokumentenerbe der UNESCO). Fahrt zum Tempel **Garni.** Der Tempel stammt aus der hellenistischen Zeit und ist dem Gott der Sonne gewidmet. Danach sind wir Gäste einer armenischen Familie, bei ihr lernen wir, wie das Fladenbrot Lavash im nationalen Erdofen gebacken wird; anschließend können wir das warme Brot mit Käse und Koriander verkosten.

Unser nächstes Ziel ist die Perle der mittelalterlichen armenischen Architektur, das **Kloster Geghard**, eingetragen in die UNESCO- Weltkulturerbeliste. Das Kloster ist teilweise aus dem Fels gehauen. Hier erwartet uns ein Chor-Konzert.
Übernachtung in Jerewan.

(04) Di, 25.06.19 Jerewan - Chor Virap - Noravank - Zorats Karer - Goris

Fahrt zum **Kloster Chor-Virap** (4. Jh.). Das Kloster liegt im Ararat-Tal, wo der biblische Berg Ararat (in der Türkei) zum Greifen nahe scheint. Weiterfahrt zum **Kloster Noravank** aus dem 12. Jh. Das Kloster, das zu den wichtigsten touristischen Zielen Armeniens gehört, befindet sich in der engen Schlucht von Amaghu.

►

Mittagessen in einem Höhlenrestaurant mit Verkostung des armenischen ,,Schaschlik" (als Aufpreis).

Besuch der Steinkreisanlage **Zorats Karer**, die vielleicht ein prähistorisches Observatorium und möglicherweise älter als das englische Stonehenge ist. Weiterfahrt nach **Goris**, wo einige restaurierte Stadthäuser sowie das Museum zu Ehren des armenischen Dichters Axel Bakunz sehenswert sind.
Übernachtung in Goris.

(05) Mi, 26.06.19 Goris - Tatew - Selim Pass - Sewan See - Dilidschan

Am Morgen besuchen wir das **Kloster von Tatew**, ein bedeutendes Architektur-denkmal. Seit dem 16. Oktober 2010 ist das Kloster durch die von einer österreichischen Firma gebaute Seilbahn Tatew über die Worotan-Schlucht mit dem Ort Halidsor verbunden. In elf Minuten können Besucher nun das ganze Jahr über das Kloster erreichen. Die Seilbahn ist mit 5.750 Metern die längste, in einer Sektion mit einem durchgehenden Tragseil ausgeführte Pendelbahn der Welt (Guinnessbuch der Rekorde). Zur Schlucht des Flusses Worotan öffnet sich ein herrlicher Blick.

Über die **Selimer Karawanserei**, ein herausragendes Beispiel der armenischen weltlichen Architektur des Mittelalters, fahren wir an den **Sewansee**, den zweit- höchsten Süßwassersee der Welt, der etwa 2.000 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Hier besuchen wir das **Kloster Sewanawank** auf einer Halbinsel des Sewansees. Weiterfahrt nach **Dilidschan**, mit restaurierter Altstadt und bekannt als "Kleine armenische Schweiz", im Mittelalter Erholungsort der armenischen Könige.
Übernachtung in Dilidschan.

(06) Do, 27.06.19 Dilidschan - Sanahin - Haghpat - Sadachlo (Grenze) - Tbilisi

Wir besuchen die Klösterkomplexe **Sanahin und Haghpat** , die wichtigsten Bildungsstätten des mittelalterlichen Armeniens, eingetragen in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. In **Sadachlo**, an der armenisch-georgischen Grenze wechseln Bus und Reiseleiter und weiter geht‘s nach Tbilisi.
Übernachtung in Tbilisi.

(07) Fr, 28.06.19 Tbilisi

Heute entdecken wir die georgische Hauptstadt – **Tbilisi**, ein wichtiges industrielles, soziales und kulturelles Zentrum Georgiens. Tbilisi wurde im 5. Jh. n. Chr. von Wachtang I. Gorgassali, dem georgischen König von Kartli (Iberien), gegründet. Im Rahmen der Stadttour entdecken wir nicht nur die Altstadt, sondern auch neue und moderne Gebäude.
Zuerst besichtigen wir die Metechi-Kirche der Heiligen Jungfrau, Schwefelbäder, Narikala Festung, Friedensbrücke und Fahrt mit der Seilbahn an die Narikala-Festung. Wir besuchen die Festung und die Statue “Mutter Georgiens” und kehren zurück in die Stadt. Danach fahren wir mit der Stadtbesichtigung und mit Bummeln auf den Straßen Schardeni und Leselidse fort. Besichtigung der Sioni-Kirche aus dem 7. Jh. und der Antschischati-Kirche, der ältesten Kirche in Tbilisi aus dem 6. Jh. Besuch des staatlichen Museums in Tbilisi. Später spazieren wir auf der Rustaveli-Straße und fahren am Ende zur Agmaschenebeli-Straße, wo wir gemütlich in einer Fußgängerzone bummeln und die alte, aber restaurierte Architektur, welche nur für Tbilisi kennzeichnend ist, entdecken können. Abendessen in einem typisch georgischen Restaurant.
Übernachtung in Tbilisi.

►

(08) Sb, 29.06.19 Tbilisi - Dawit Garedscha - Sighnaghi - Kvareli

Nach dem Frühstück geht es nach Kachetien, der bekannteste Weinbauregion Georgiens. Georgien ist als Heimatland des ersten Weines anerkannt und das georgische Weinherstellungsverfahren gehört zum immateriellen Erbe der UNESCO.

Der erste Besuch gilt dem **Dawit-Garedscha-Kloster-Komplex** (Hauptkloster aus dem 6. Jh.) mit den alten Wohnhöhlen (Wandmalereien). Dawit Garedscha, das älteste Kloster des Landes, zählt zu den wichtigsten und bekanntesten Sehenswürdigkeiten.

Unser nächstes Ziel ist die Stadt **Sighnaghi.** Sie wird "die Stadt der Liebe" genannt. Wir genießen einen schönen Panoramablick auf das Tal des Alasani-Flusses und die Berge des Kaukasus während des Rundgangs in Sighnaghi. Frisch restauriert, stellt sich die Stadt als Schmuckstück dar.

Am Nachmittag Fahrt nach **Kvareli** und Besuch der Weinkelterei "Gwirabi". Wir erfahren alles über die georgischen Weinherstellungsverfahren und probieren verschiedene georgische und europäische Weinsorten.
Übernachtung in Kvareli.

(09) So, 30.06.19 Kvareli - Gremi - Alawerdi - Tsinandali - Telawi - Tbilisi

Nach dem Frühstück im Hotel Fahrt zum **Gremi-Kloster**. Gremi war die Hauptstadt von Kachetien und eine der wichtigsten Städte auf der Seidenstraße im Mittelalter. Wir besuchen die Kirche der Erzengel, ein Museum und Ausgrabungen. In **Alawerdi** besichtigen wir die Kirche des heiligen Georg (11./12. Jh.), bis zur Weihung der Sameba-Kathedrale 2004 in Tbilissi der höchste georgische Kirchenbau.
Weiterfahrt nach **Tsinandali** (Stadtteil von Telawi) und Besuch des Chavchavadse-Museums, das Landhaus mit einem schönen Garten einer Familie aus dem georgischen Hochadel. Alexander Chavchavadse, der romantische Dichter und Adelige war der erste in Georgien, der die Tradition der alten georgischen Weinherstellung mit europäischen Traditionen kombiniert hat. Wir verkosten die Weinsorte Zinandali. Danach ein kurzer Stadtrundgang in **Telawi**, wo wir auch den lokalen Markt besuchen werden.
Übernachtung in Tbilisi.

(10) Mo, 01.07.19 Tbilisi - Mzcheta - Ananuri - Gudauri

Wir unternehmen einen Ausflug nach **Mzcheta** (UNESCO Weltkulturerbe), der alten Hauptstadt des georgischen Königreichs, nördlich von Tbilisi. Besuch der Dschwari Kirche, errichtet im 6. Jahrhundert, mit einem wunderschönen Blick auf die Stadt Mzcheta und den Zusammenfluss von Mtkvari (Kura) und Aragwi. Danach besuchen wir die Swetizchoweli-Kathedrale (Hauptreliquie das Gewand von Christus). Auf der Georgischen Heerstraße erreichen wir die Festung **Ananuri** (17. Jh.), gelegen am Schinwali-Stausee. Von hier aus fahren wir weiter nach Gudauri, das bekannteste Skigebiet in Georgien und südlich vom nahen Kreuzpass (2.379 m) gelegen.
Übernachtung in Gudauri.

(11) Di, 02.07.19 Gudauri - Kasbeki - Kloster Dariali - Gudauri

Wir fahren heute nach **Kasbeki** (Stepantsminda, dt. „Sankt Stephan", erster christlicher Märtyrer). Mit einer Fahrt im Jeep erreichen wir die Gergeti-Dreieinigkeitskirche, 2.170 m über dem Meeresspiegel. Wenn das Wetter mitspielt, können wir auch einen Blick auf den zweitgrößten Gipfel Georgiens - dem Kasbek (5.049 m) - werfen. Besichtigung der Kirche und Rückkehr nach Kasbeki. Nach der Mittagspause Fahrt zur Dariali-Schlucht, wo wir das **Kloster Dariali** besuchen werden. ►

Anschließend Rückkehr nach Gudauri. Freier Abend zur eigenen Verfügung und Möglichkeit, die spektakuläre Natur zu genießen.
Übernachtung in Gudauri.

(12) Mi, 03.06.19 Gudauri - Uplisziche - Gori - Atenis-Sioni-Kirche bei Gori - Tbilisi

Nach dem Frühstück Fahrt zur Festungs- und Höhlenstadt **Uplisziche**, auf dem felsigen linken Ufer des Flusses Kura (Mtkwari). Mächtige Festungsanlagen bestimmen das Bild von Uplisziche. Auf dem höchsten Punkt erhebt sich die Fürstenkirche aus dem 10. Jh., deren Inneres mit Fresken bemalt ist. Das größte Gebäude der Anlage ist Tamaris Darbasi, eine große Felsenhalle mit zwei gewaltigen Säulen. Die Wohnhäuser sind aus dem weichen Fels geschlagen, hatten Säulen und gewölbte Decken. Der Zugang zum Plateau erfolgt durch einen ursprünglich der Wasserversorgung dienenden Tunnel. Das Kulturdenkmal Uplisziche wurde von Georgien 1993 für die UNESCO-Kulturerbeliste angemeldet. Seit 2004 wird die Stätte mit Mitteln eines Kulturerbe-Projekts der Weltbank und der georgischen Regierung restauriert. In **Gori** besuchen wir das Josef-Stalin-Museum.

Danach Besichtigung der **Sioni-Kirche beim Dorf Ateni**, 10 km südlich der Stadt Gori. Anschließend Fahrt nach Tbilisi.
Abend zur freien Verfügung.
Übernachtung in Tbilisi.

(13) Do, 04.06.19 Flug von Tbilisi nach Berlin

Frühstück im Hotel oder Frühstücksboxe zum Mitnehmen. Transfer zum Flughafen. Abflug 05.25 Uhr. Ankunft in Berlin-Tegel 10:05 Uhr

Hinweise auf Reiseführer und Übersichtskarten:

1) Jasmine Dum-Tragut: Armenien. 3000 Jahre Kultur zwischen Ost und West. (zahlreiche Bilder, Karten und Tabellen). 9., aktualisierte Auflage. (Berlin: Trescher Verlag 2018). 466 Seiten. ISBN 978-3-89794-448-0.
€ 21.95.

2) Giorgi Kvastiani, Vadim Spolanski, Andreas Sternfeldt: Georgien. Unterwegs zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer. (zahlreiche Bilder, Karten und Tab.). 9., aktualisierte Aufl. (Berlin: Trescher Verlag 2018). 457 Seiten. ISBN 978-3-69794-435.0 € 19.95.

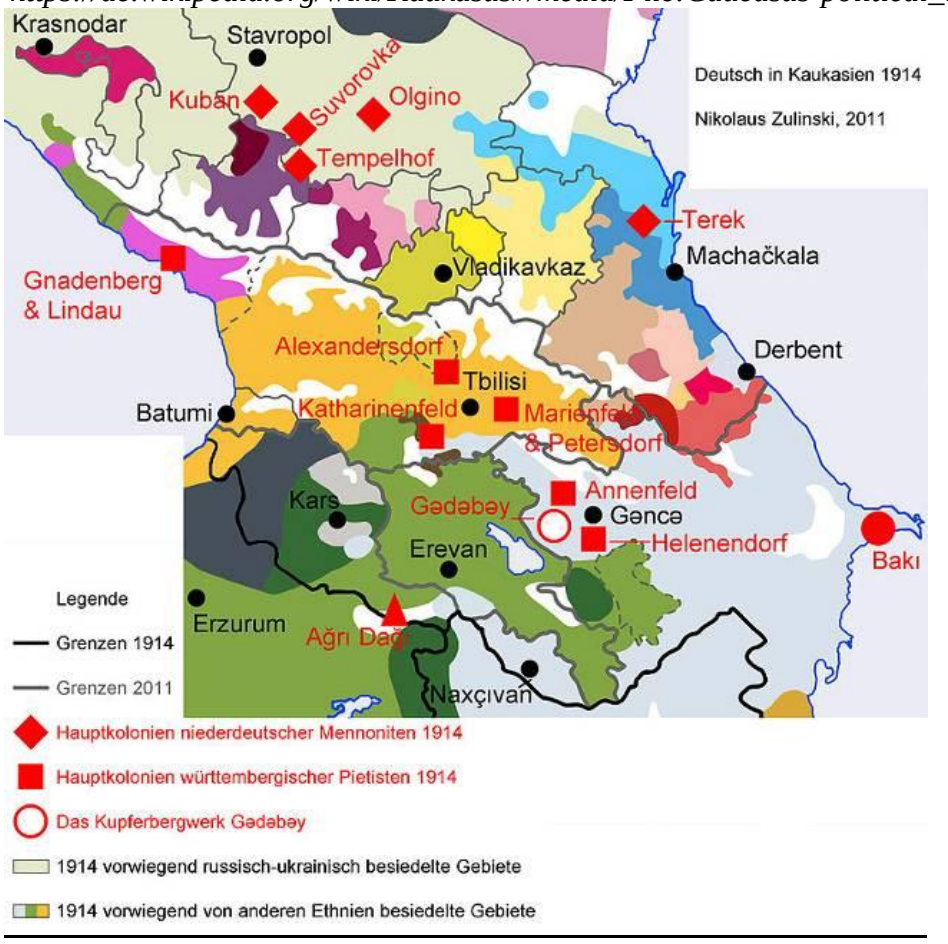
3) Landkarte Armenien 1:250 000. 3., aktualisierte Auflage 2018.. Verlag Reise Know How. ISBN 978-3-8317-7273-5. Euro 9.95.

4) Landkarte Georgien 1:350 000. 5., aktualisierte Auflage 2018. Verlag Reise Know How. ISBN 978-3-8317-7272-8. Euro 9.95.

5) International Travel Map Armenia & Georgia 1:450 000 [mit Stadtplänen von Tbilis 24 000; Yerevan 1:34 000]. Richmond / Canada 2016. Euro 10.95.

►

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Kaukasus#/media/File:Caucasus-political_de.svg



►

Anmeldebeleg zur „Studienfahrt Armenien & Georgien, 22.06. bis 04.07.2019"

LM Westpreußen, Brandenburgische Straße 24,12167 Berlin, Fax auf Anfrage;
westpreussenberlin@gmail.com

Konto der LM Westpreußen e.V.: Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Person:	**2. Person:**
Name.....	**Name.....**
Vorname.....	**Vorname.....**
Geb.datum/-ort.....	**Geb.datum/-ort.....**
Anschrift:	**Anschrift.....**
.....	**.....**
Fon/Fax.....	**Fon/Fax.....**
El.Post……	**El.Post……**
Unterschrift : ……	**Unterschrift : ……..**

►►►----------hier abtrennen ►►►----------

Anmeldung zur „Studienfahrt Armenien & Georgien, 22.06. bis 04.07.2019"

An LM Westpreußen, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin, Fax: auf Anfrage
<westpreussenberlin@gmail.com>

1. Person:	**2. Person:**
Name.....	**Name.....**
Vorname.....	**Vorname.....**
Geb.datum/-ort.....	**Geb.datum/-ort.....**
Anschrift:	**Anschrift.....**
.....	**.....**
Fon/Fax.....	**Fon/Fax.....**
El.Post……	**El.Post……**
----------	**----------**
Unterschrift : ……	Unterschrift : ……..

►

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

15. November 2018

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**
Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen Änderungsstand: 04.10.2018

				Mitgl./Gast €
O	*TF 18-01*	*24.03.18*	***Torgau (Stadt, Schloss, Katharina von Bora)***	***50 / 55***
O	*TF 18-02*	*26.05.18*	***Kloster Memleben und Nebra (Fundort der Himmelsscheibe) 48er Bus!***	***54 / 59***
O	*TF 18-03*	*16.06.18*	***Küstrin und Neumark***	***50 / 55***
O	***TF 18-04***	***14.07.18***	***Hann.-Herrenhausen: Museum Schloss, Gärten 50 / 55 verlegt auf 2019***	
O	*TF 18-05*	*04.08.18*	***Bad Doberan (Münster), Heiligendamm, Kühlungsborn, Rerik, Neubukow***	***54 / 59***
O	*TF 18-06*	*01.09.18*	***Lutherstadt Eisleben (Stadt, Luthergedenkstätten, Kloster Helfta)***	***50 /55***
O	*TF 18-07*	*06.10.18*	***Linstow (Wolhynier-Umsiedler-Museum), Waren (Müritz): Müritzeum 50 / 55***	
O	*TF 18-08*	*10.11.18*	***An der Elbe: Havelberg (Dom) und Werben verlegt auf 2019***	
O	TF 18-09	01.12.18	**Dresden (Museumsbesuch, Striezelmarkt)**	**50 / 55**

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

►

03)

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
Tel.: 030-257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten**)**

- die Programme für das Jahr 2019 sind in Arbeit –

►

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850

Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

Ausstellung

01) Beiderseits der Oder

Szenische Ausstellung: Geschichtsraum | Grenzraum | Begegnungsraum

07. September 2018 - 20. Januar 2019

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Kutschstall
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, Deutschland

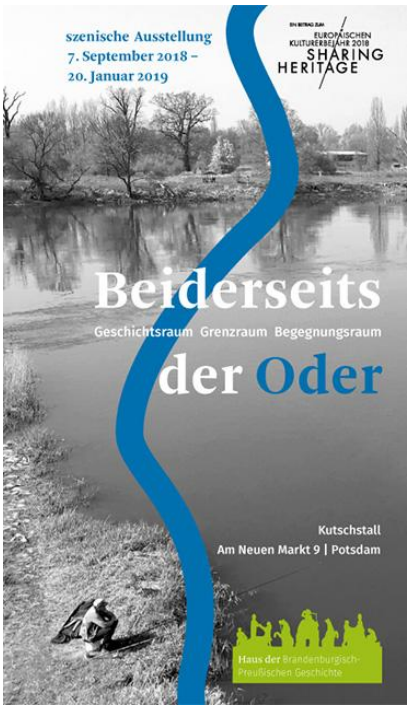


Foto: An der Oder, April 2018, © Svenja Stannat | Gestaltung: Anna Dejewska

►

Immer wieder müssen Menschen aufgrund von Kriegen oder Konflikten den Ort aufgeben, mit dem sie verwurzelt sind. Sind unsere Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern auch geflüchtet, weggegangen oder vertrieben worden? Wenn ja, warum? Was mussten sie erleben? Wohin hat es sie verschlagen? Wenn wir unsere Heimat verlieren, gehen wir dann auch verloren? Woran halten wir fest? Was gibt uns Halt?

Angesichts aktueller Diskussionen um eine europäische Haltung zu Flucht und Vertreibung versucht die Ausstellung, Antworten darauf zu finden, wie aus der Fremde eine Heimat wird, und wie dort neue kulturelle Identitäten entstehen.

»Beiderseits der Oder« ist keine klassische Ausstellung, sondern eine dokumentarisch-künstlerische Rauminszenierung. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die beiderseits des Grenzflusses Oder in einer Region leben, die zu zwei Staaten gehört: als Ziemia Lubuska zur Republik Polen und als Märkisch Oderland in Brandenburg zur Bundesrepublik Deutschland. In einer Region, die heute beispielhaft für die europäische Erinnerungsgeschichte ist.

Zur Vorbereitung der Ausstellung ging 2018 ein Team des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) gemeinsam mit Studierenden des Masterstudiengangs Bühnenbild Szenischer Raum der Technischen Universität Berlin auf Spurensuche beiderseits der Oder. Sie trafen Menschen aus Polen und Deutschland, deren Lebens- und Familiengeschichten geprägt sind durch Flucht, Vertreibung oder Umsiedlung während des Zweiten Weltkriegs bzw. nach der Spaltung Europas in der Nachkriegszeit. Die Gesprächspartner berichteten, wie die Heimat der Vorfahren nur in familiären Erinnerungen weiter besteht, wie das neue Zuhause als Ort des Geborgenseins gelebt wird, und wie sie sich dem gemeinsamen kulturellen Erbe und damit auch den Nachbarn jenseits der Oder öffnen.

Mit dem vor Ort zusammengetragenen Material gestalteten die Studierenden aus Deutschland, Italien, Thailand und Weißrussland unter Leitung von Prof. Kerstin Laube eine experimentelle, mediale Szenografie für die Ausstellung. Ergänzendes Interviewmaterial steuerte der Schauspieler, Filmemacher und Theaterregisseur Tobias Lenel bei, der 2013/14 mit polnischen und deutschen Schülern auf Recherchereise entlang der Oder unterwegs war.

Die Komposition aus historischen und aktuellen Bildern, Audio- und Videosequenzen sowie die speziell für die Ausstellung geschaffenen künstlerischen Installationen nehmen den Besucher mit auf eine assoziative Reise durch die Welt beiderseits der Oder. Die subjektiven Erinnerungen von Zeitzeugen und Nachgeborenen bleiben unkommentiert, zugleich wird der historische Hintergrund durch Karten, Bilder und Texte anschaulich gemacht.

Ein illustriertes Informationsblatt führt die Besucher zu den Orten der Recherchereise und durch die Ausstellung, stellt die Gesprächspartner vor und gibt Auskunft zu den Videos und Bildern.

►

Öffnungszeiten
Dienstag – Donnerstag
10:00 Uhr – 17:00 Uhr
Freitag – Sonntag und an Feiertagen
10:00 Uhr – 18:00 Uhr

Eintritt
5,– Euro
3,– Euro ermäßigt
3,– Euro freitags

Begleitveranstaltungen
Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm wird die Ausstellung begleiten.

Kuratoren der Ausstellung
Julia Bork und Thomas Wernicke (HBPG)

Kooperationspartner
Masterstudiengang Bühnenbild_Szenischer Raum der Technischen Universität Berlin

Eine Ausstellung des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG), entstanden in Partnerschaft mit dem Muzeum Ziemi Lubuskiej (Museum des Lebuser Landes) in Zielona Góra, dem Muzeum Lubuskie im. Jana Dekerta (Lebuser Museum Jan Deckert) in Gorzów Wielkopolski, dem Gubiński Dom Kultury (Gubiner Kulturhaus), Oderläufe e. V. und dem Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e. V. sowie mit freundlicher Beratung des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften/Centrum Badań Historycznych Polskiej Akademii Nauk w Berlinie.

»Beiderseits der Oder« ist ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 Sharing Heritage und ein Projekt im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg wir erben. Europa in Brandenburg – Brandenburg in Europa.

Die Ausstellung wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

02) „Kriegsende - 1918 – Koniec Wojny“

Ein deutsch-polnisches Schüler-Ausstellungsprojekt

Sonderausstellung vom 29. September bis 09. Dezember 2018

►

Vier Schülerteams aus Deutschland (Minden, Neuruppin) und Polen (Warschau und Mońki) haben sich ein Jahr lang mit dem Kriegsende 1918 in ihrer Heimatstadt auseinandergesetzt: Wie wurde das Kriegsende erlebt? Was haben die Menschen empfunden? Die Schüler haben menschliche Schicksale erforscht und sind in die Ereignisse Ende 1918 eingetaucht.

Sie sichteten unzählige Fotos und Zeitungsberichte, setzten sich mit Familienerinnerungen auseinander und tauschten sich auf mehreren Treffen mit den anderen Teams über ihre Quellenfunde aus.

In beeindruckender Weise haben die Schüler die berührenden Einzelschicksale zu zwei Erzählfäden verknüpft, die am Ende wieder ein Ganzes ergeben, ein begreifbares Bild vom Kriegsende 1918 im Osten und der Heimkehr der geschlagenen deutschen Soldaten.

Kriegsheimkehrer Neuruppin 1918

Es sind fiktive Erzählungen zweier Soldaten über ihre Rückkehr aus dem Krieg entstanden: Der eine fährt im Zug von Warschau, der Hauptstadt der sich gerade in Gründung befindenden Republik Polen, nach Neuruppin. Der andere wird mit dem Schiff von der vergessenen Ostfront über die Ostsee zurückgebracht und reist und dann über Land nach Minden in Westfalen. Auf ihren Wegen erleben diese Soldaten eine Welt, die aus den Fugen geraten ist – die Revolution erschüttert das Land, die Menschen hungern. Zurück kehren keine jungen Helden „im Felde unbesiegt“, sondern vorzeitig gealterte, vom Trauma gezeichnete junge Männer – seelisch gebrochen und ihrer Jugend beraubt.

►

C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

November

02.11.	LM Ostpreußen Arbeitstagung der Landesgruppenvorsitzenden	Wuppertal
03.-04.11.	LM Ostpreußen Ostpreußische Landesvertretung	Wuppertal
05.11.	LV Sachsen/Schlesische Lausitz Eröffnung der Erinnerung- und Bildungsstätte über die Heimatgebiete der Vertriebenen und Spät-Aussiedler	Hoyerswerda
09.-11,11,	Karpaten deutsche LM Slowakei Bundeskulturtagung der vier Karpaten-deutschen Organisationen und Jubiläum 70 Jahre Hilfsbund Karpatendeutsche Katholiken	Stuttgart
12.-15.11.	LM Ostpreußen Kulturhistorisches Seminar	Helmstedt
17.11.	LV Hamburg Christkindlmarkt	Hamburg
23..25.11.	Deutsch-Baltische Gesellschaft Internationale Kulturtage Mare Balticum	Darmstadt
26.11.	LV Hamburg Stunde der Begegnung	Hamburg

Dezember

11.12.	LV Baden-Württemberg Jahresschlusssitzung	Stuttgart
30.12.	LV Hamburg Brauchtumsstunde	Hamburg

►

WESTPREUSSISCHES
LANDESMUSEUM

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

02) »VERGESSEN SIE UNS NICHT.« DIE MALERIN JULIE WOLFTHORN (THORN 1864 – 1944 THERESIENSTADT)

Ausstellung 20. Oktober 2018 bis 24. März 2019

Julie Wolf wird am 8. Januar 1864 als Kind einer bürgerlichen Familie jüdischen Glaubens im westpreußischen Thorn / poln. Toruń, geboren. Sie ist das jüngste von fünf Kindern. Nach dem frühen Tod der Eltern wächst Julie bei ihren Großeltern auf. Die Familie steht den künstlerischen Ambitionen der Kinder aufgeschlossen gegenüber, so wird ihr Bruder Georg Bildhauer und ihre Schwester Luise kann sich als Übersetzerin literarischer, kunst- und kulturwissenschaftlicher Texte einen Namen machen. 1883 siedelt Julie Wolf mit der Großmutter und ihren beiden Schwestern nach Berlin über. Dort beginnt sie ab etwa 1890 mit einer künstlerischen Ausbildung. Da Frauen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis in das 20. Jahrhundert hinein zum Studium an einer staatlichen Kunstschule nicht zugelassen werden, bleibt ihnen nur die Möglichkeit, an privat geführte Akademien oder Künstlerateliers auszuweichen. Dies ändert sich erst 1919 mit der Weimarer Verfassung und der darin festgeschriebenen Gleichstellung von Mann und Frau. So nimmt auch die Akademie der Künste in Berlin erst 1919 Frauen auf. Julie Wolf studiert daher, wie viele ihrer

►

Julie Wolfthorn
Frau mit Taube, o. J.
Öl auf Leinwand
28 x 34 cm
Privatbesitz

Zeitgenossinnen, ausschließlich an privaten Akademien. Der genaue Ausbildungsweg ist nicht mehr vollständig rekonstruierbar, doch es ist davon auszugehen, dass sie in Berlin zunächst das Schülerinnenatelier des Portrait-, Landschafts- und Genremalers Ernst Nelson (1858 – 1911) besucht. Anschließend wechselt sie nach München und

studiert an der »Damenakademie« der »Künstlervereinigung München«. Angezogen von den neuen Ideen der Freilichtmalerei und des Impressionismus, reist sie in den frühen 1890er Jahren nach Paris, um dort an der ebenfalls privat geführten Akademie Colarossi ihr Studium fortzusetzen. Nach ihrer Rückkehr nach Berlin besucht sie 1895 die »Mal- und Zeichenschule für Damen« des Impressionisten und Neoimpressionisten Curt Herrmann (1854 – 1929).

Bekanntheit erlangt die Künstlerin vor allem durch ihre Portraitmalerei. Die ausdruckstarken Arbeiten zeugen von der Fähigkeit, das Charakteristische der Persönlichkeit ihres Gegenübers zu erfassen und es durch Farbe und Komposition sichtbar zu machen.

Die Aufenthalte in verschiedenen Künstlerkolonien, unter anderem in Dachau, Grez-sur-Loing, Worpswede, Ferch und Ascona inspirieren sie zu Arbeiten unter freiem Himmel. Hier stehen vor allem das Studium der natürlichen Lichtverhältnisse und deren Farbwirkungen im Vordergrund ihres künstlerischen Interesses. Die Landschaftsarbeiten weisen einen durch den Impressionismus beeinflussten lockeren Pinselstrich auf und stehen in deutlichem Gegensatz zu den zumeist streng durchkomponierten Portraits. In den grafischen Arbeiten zeigt sich neben ihrer Verbundenheit mit dem Impressionismus auch eine Inspiration durch Elemente des Jugendstils.

►

Seit Mitte der 1890er Jahre sind die Arbeiten der Künstlerin auf der »Großen Berliner Kunstausstellung« sowie in verschiedenen Salons u.a. in München, Hamburg und Breslau zu sehen. In dieser Zeit fügt Julie Wolf ihrem Nachnahmen den Namen der Stadt ihrer Kindheit an und nennt sich fortan »Wolfthorn«.

1898 zählt sie zu den Gründungsmitgliedern der Berliner »Secession« mit Max Liebermann als erstem Präsidenten. Seit 1904 betreibt sie zudem ein Ausbildungsatelier für angehende Künstler, welches ihr einen Teil ihres Lebensunterhaltes sichert. Gemeinsam mit Käthe Kollwitz und weiteren Künstlerinnen gründet sie 1906 die Ausstellungsgemeinschaft »Verbindung Bildender Künstlerinnen Berlin-München«. Sie engagiert sich intensiv für die Förderung von Künstlerinnen, wird Mitglied im »Verein der Berliner Künstlerinnen«, dem »Deutschen Lyceum-Club« und im »Frauenkunstverband« und unterzeichnet mehrere Petitionen zur Zulassung des Akademiestudiums für Frauen.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 ändert sich das Leben der erfolgreichen Künstlerin jüdischer Herkunft radikal. Sie wird aus Vereinigungen ausgeschlossen, erhält Publikationsverbot und darf nur noch im Rahmen des »Jüdischen Kulturbundes« und anderer jüdischer Institutionen ausstellen. Für die Künstlerin wird es fast unmöglich, Aufträge zu erhalten. Ihre Bemühungen um ein Visum für die Ausreise in die USA scheitern. Am 28. Oktober 1942 erfolgt die Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt, wo Julie Wolfthorn am 29. Dezember 1944 stirbt.

Mit dieser Ausstellung möchte das Westpreußische Landesmuseum anlässlich des 75. Todestages Julie Wolfthorns das Leben und Werk der Künstlerin würdigen. Die Ausstellung präsentiert die Vielseitigkeit Wolfthorns anhand von Gemälden und grafischen Arbeiten, darunter vor allem Portraits und Landschaftsansichten.

Julie Wolfthorn
Landschaft (Worpswede), um 1897
Öl auf Leinwand
100 x 78 cm
Privatbesitz

►

03) Die jüdische Malerin Julie Wolfthorn (1864–1944) »…mit Pinsel und Palette bewaffnet will ich mir die Welt erobern…«.
Vortrag von Dr. Heike Carstensen, Stralsund

Donnerstag, 29. November 2018, 18:00 Uhr

Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung:
»Vergessen Sie uns nicht.« Die Malerin Julie Wolfthorn

Arbeitsgemeinschaft für Pommersche Kirchengeschichte

Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

04) Rundbrief No. 120 der AG für pommersche Kirchengeschichte und Einladung 6. Studientag

Information No. 120 der AG für pommersche Kirchengeschichte
vom 1. November 2018

Studientag: Pomerania non cantat? – Kulturpreis für Haik Porada – Jahrestagung Historische Kommission – Stadtrecht Stettin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte. Nach einer längeren Reisepause des Verfassers folgt die nächste Ausgabe der Informationen, die an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und darüberhinaus an einen weiten Bezieherkreis gehen.

►

1. Sechster Studientag der Arbeitsgemeinschaft am Freitag, 16. November in Greifswald

Unter dem Thema: „Pomerania non cantat?“ – Kirchenmusik und geistliches Leben in Pommern im 19. Jahrhundert“ findet am Freitag, 16.11.2018 von 14 bis 19 Uhr der sechste Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte im Greifswalder Lutherhof statt. Themen der Vorträge sind u.a.: „Pommersche Choralbücher des 19. Jahrhunderts“ – „Der Gemeindegesang in Pommern und seine Entwicklung im Zuge der Union“ und einem Schwerpunkt auf Carl Loewe: Prof. Dr. Matthias Schneider wird zu seinem Lebensbild und der Beziehung zu Greifswald referieren und auch zu Loewes „Musikalischen Gottesdienst“. Der Studientag wird mit Lieder und Balladen von Loewe beschlossen. Ein Programm finden Sie am Ende dieses Rundbriefes. Wir bitten um Anmeldung mit Post oder E-Post.

2. Pommerscher Kulturpreis an Dr. Haik Thomas Porada verliehen

Die Pommersche Landsmannschaft hat den Pommerschen Kulturpreis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kultur an den Vorsitzenden der Historischen Kommission für Pommern, Dr. Haik Thomas Porada, verliehen und am letzten Sonnabend im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald übergeben.

Die Laudatio hielt der Wismarer Historiker Dr. Nils Jörn und beschrieb den Geehrten als „Netzwerker, als es dieses Wort noch nicht gab und er wird einer sein, wenn es schon längst unmodern geworden sein wird. Er kann einfach nicht anders.“ Nils Jörn sagte zudem: „Was Haik Porada hervorragend und mit bewundernswerter Diplomatie kann und worin wir uns absolut einig sind ist, Veränderungen bei solchen Fehlentwicklungen einzufordern. So kämpft er z.B. an allen Fronten für das Vorpommersche Landesarchiv, für seine adäquate Besetzung mit wissenschaftlichen Archivaren“ und er fügte hinzu, dass „es im wichtigsten Archiv für unser Heimatland niemanden gibt, der die Bestände mit eigenem wissenschaftlichen Interesse“ bereitstellen könne.

Der Preisträger bedankte sich mit einem Vortrag „Was bleibt von Pommern?“ Er erzählte über Erfahrungen aus den zurückliegenden drei Jahrzehntenund und welche Perspektiven er für einen künftigen Umgang mit pommerscher Geschichte und Kultur sieht. Dabei forderte er „ein tragfähiges Konzept für einen angemessenen Umgang mit pommerscher Geschichte und Kultur zu entwickeln, in dem die besondere Situation in Vorpommern und die gesamtpommerschen Traditionen endlich wirklich ernst genommen werden. Ohne ein derartiges Konzept wird es auch keine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit unseren polnischen Partnern in Zukunft geben. Denn in Stettin sind in den zurückliegenden Jahren enorme Investitionen in die Bewahrung und Vermittlung pommerscher Geschichte getätigt worden, also ganz anders als die kulturpolitische Realität, die viele von uns hier in Vorpommern so bedrückt.“ Gegen Ende seines mit großem Applaus beschenkten Vortrages sagte er: „Die aus meiner Sicht zentrale Frage wird sein, was die Menschen hier in Vorpommern an pommerscher Identität bewahren können und wollen. Dafür ist es von zentraler Bedeutung, daß es institutionelle Anker gibt, die mit einer absehbaren Stetigkeit und vor allem engagiertem Personal arbeiten können.“

Porada wurde in Grimmen geboren und arbeitet am Leipziger Leibniz-Insitut für Länderkunde und hat diesen Rundbrief über viele lange Jahre erarbeitet und sorgt weiterhin für viele Hinweis – dafür danke ich Haik Thomas Porada sehr.

Zur Person: https://www.ifl-leipzig.de/de/das-ifl/mitarbeiter/porada-haik-th.html

3. Öffentliche Jahrestagung der Hist. Kommission für Pommern am 9./10. November

Die Öffentliche Jahrestagung der Historischen Kommission für Pommern zum Thema

►

„November 1918 – Revolution der Hoffnungen und Chancen an der Ostsee und im Reich“ findet im Alfried-Krupp-Wissenschaftskolleg Greifswald in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte am 9./10. November 2018 statt. Das Programm steht abrufbereit unter: https://hiko-pommern.de/wp-content/uploads/2018/08/Tagungsprogramm_2018.pdf zur Verfügung. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann. Tagungsort: Alfried Krupp Wissenschaftskolleg, Martin-Luther-Straße 14, 17489 Greifswald. Anmeldung im Tagungssekretariat erbeten bei: Anke Mann, Historisches Institut der Universität Greifswald, Domstraße 9a, 17489 Greifswald, Tel.: +49-(0)3834-4203332 oder per E-Post: stamm@uni-greifswald.de

4. Vortrag zum Thema „775 Jahre Stadtrecht für Stettin“ am 17. November in Lübeck

Ein Vortrag von Haik Porada zum aktuellen Stand der Erforschung des Magdeburger Rechts in Ostmitteleuropa“ findet am Sonnabend, dem 17. November 2018 um 14.30 Uhr im Rahmen der Stettiner Tafelrunde – Haus Stettin, Hüxterdamm 18a, 23552 Lübeck – statt.
Aufgrund der begrenzten Zahl von Plätzen im Haus Stettin ist eine Anmeldung erbeten bei: Dirk Rhodgess in Ratekau, Tel.: 04504-3889 oder per E-Post: rhodgess-ratekau@t-online.de

Ein herzlicher Gruß zu Ihnen in alle Himmelsrichtungen und ich verbleibe mit freundlichem Gruß
Ihr Rainer Neumann

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
Tel.: 03834 854340 – Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

05) 6. Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchen-Geschichte

Freitag, 16. November 2018
Ort: Greifswalder Lutherhof, Martin-Luther-Straße 8, 17489 Greifswald

„Pomerania non cantat?“ –
Kirchenmusik und geistliches Leben in Pommern im 19.Jahrhundert

14.00 Uhr Ankommen (Kaffee, Kaltgetränke)

►

14.30 Uhr
Dr. Christoph Ehricht
Begrüßung und Vorstellung der Mitwirkenden
Einführung in das Thema

14.45 Uhr – 15.30 Uhr
Pfr. Carl Ehrig-Eggert
Pommersche Choralbücher des 19. Jahrhunderts – bibliographische Erfassung und ausgewählte Beispiele

15.30 Uhr – 16.15 Uhr
Vikarin Andra Bock
„O Jesu, süßes Licht“ – Der Gemeindegesang in Pommern und seine Entwicklung im Zuge der Union

16.15 Uhr – 16.45 Uhr Kaffeepause

16.45 Uhr – 17.30 Uhr
Prof. Dr. Matthias Schneider
Carl Loewe – Lebensbild, unter besonderer Berücksichtigung seiner Verbindungen nach Greifswald

Carl Loewes „Musikalischer Gottesdienst“: gottesdienstliches Orgelspiel, Chor- und Gemeindegesang in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Einführung in die Balladen von Carl Loewe

17.30 Uhr
Lars Grünwoldt – Bariton, Matthias Schneider – Klavier
Lieder und Balladen von Carl Loewe

18.30 Uhr Abendbrot

Anschließend:

Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Wir weisen darauf hin, dass die Martin-Luther-Straße noch eine für den Fahrzeugverkehr gesperrte Baustelle ist. Ein Zugang von der Domstraße aus ist nicht möglich. Parkplätze in der Tiefgarage Rakower Straße, vor dem Pommerschen Landesmuseum.

►

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.
Sup. i.R. Rainer Neumann
Martin-Luther-Straße 9
17489 Greifswald
Tel.: 03834 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GŒRLITZ

Museum
Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz
Verwaltung
Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Postanschrift
Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz

Wichtige Telefonnummern
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200

E-Mail: kontakt(at)schlesisches-museum.de

Faksimile-Ausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz

06) Der Breslauer Psalter

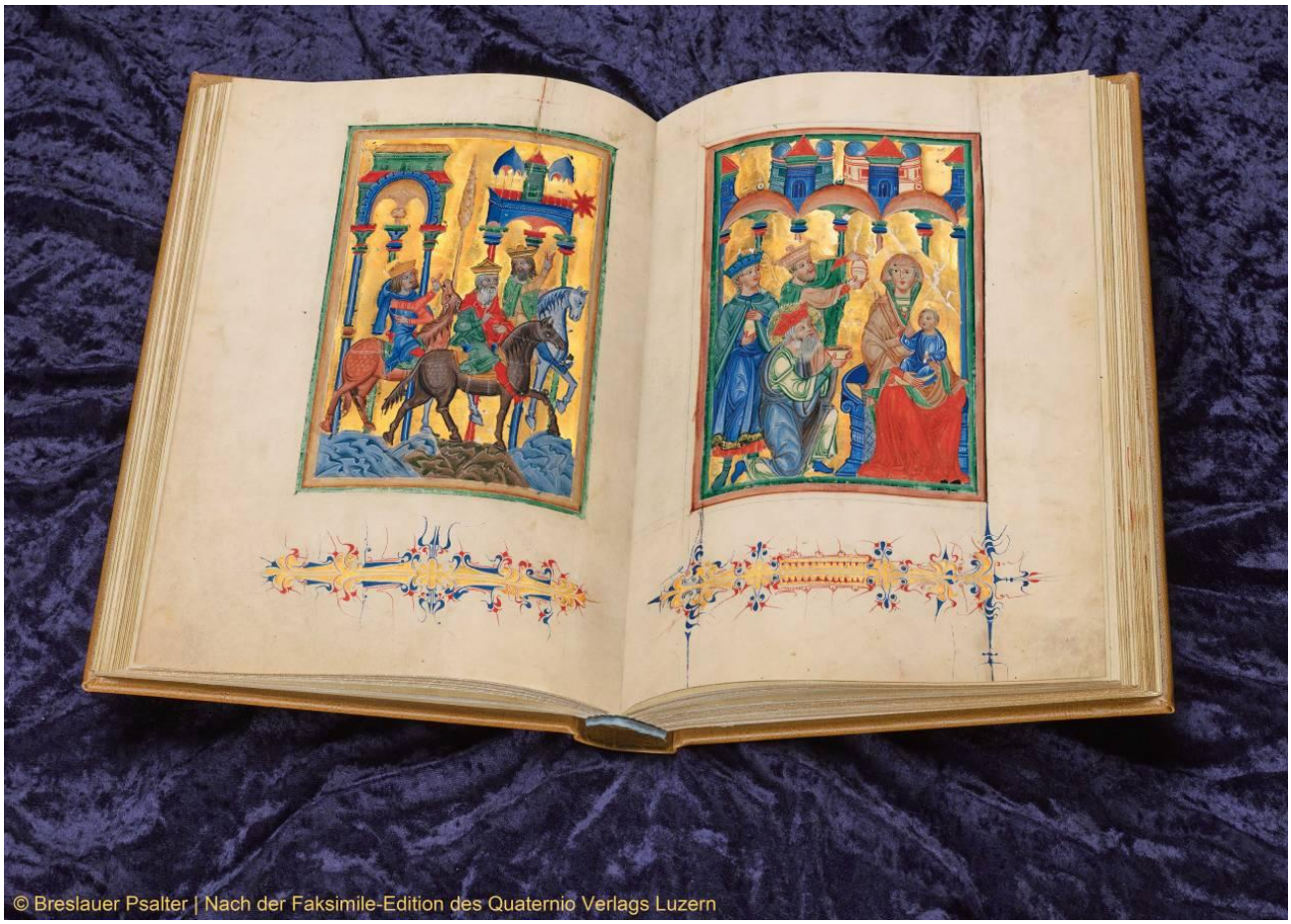
Glanzlicht europäischer Buchkunst

03. – 25. November 2018
Eröffnung am Freitag, 2. November 2018, 19 Uhr

Der Quaternio Verlag Luzern stellt erstmals in Deutschland seine neueste Faksimile-Edition vor: den kostbaren *Breslauer Psalter*. Die um 1265 entstandene Handschrift aus dem berühmten Fitzwilliam Museum in Cambridge (UK) begeistert durch ihre überaus prächtige und erzählfreudige Ausstattung. Für die 147 Blätter wurden insgesamt 36 Kalenderbilder, 28 ganzseitige Miniaturen, 10 ganzseitige Zierinitialen, 168 Miniaturen auf den Seitenrändern und zahllose andere Schmuckelemente geschaffen – alles in leuchtenden Farben und vieles auf funkelndem Goldgrund.
Auftraggeberin der Handschrift war vermutlich Anna von Böhmen (1201/04–1265), die Schwiegertochter der Hl. Hedwig. Der Anlass könnte die Heirat ihres Sohnes Heinrich III. von Schlesien-Breslau mit Helene von Sachsen gewesen sein. Als Herstellungsort kommt das Kloster Leubus in Frage, das im 13. Jahrhundert in Schlesien als einziges solche

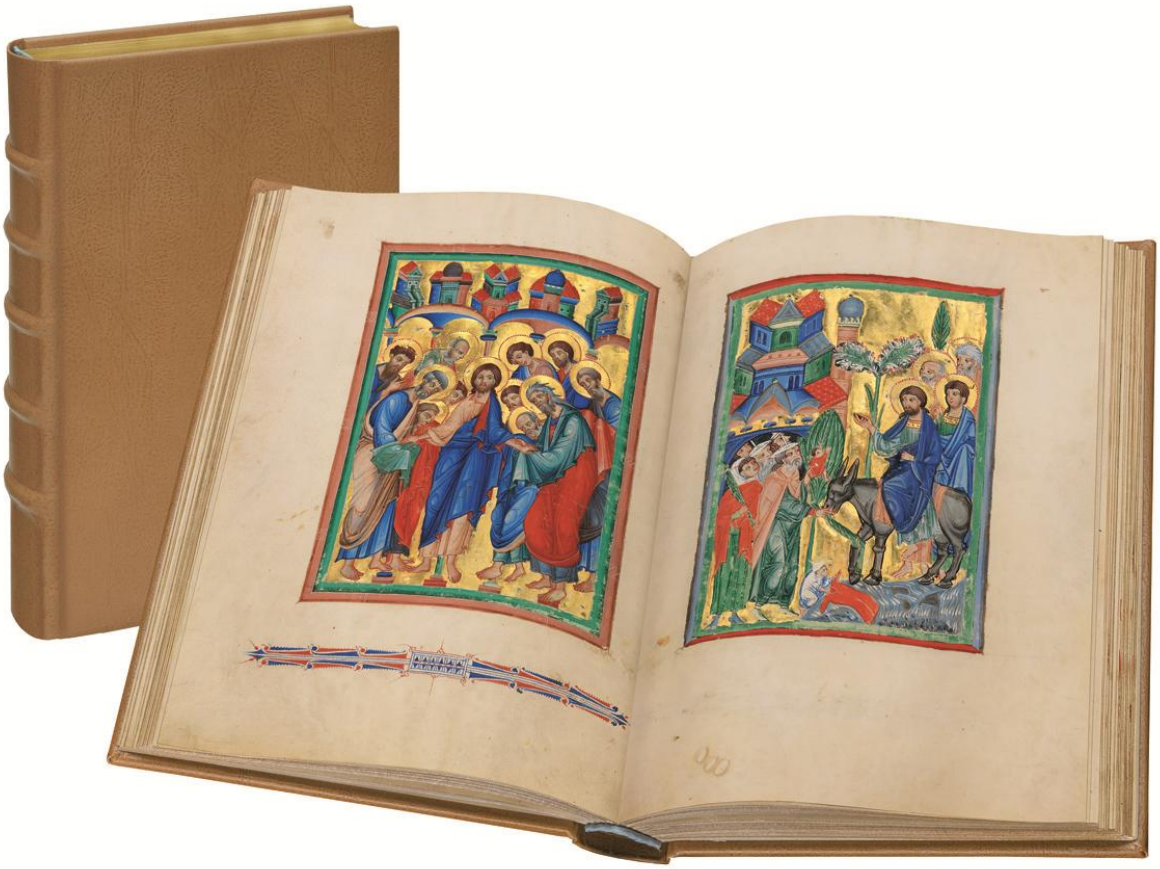
►

Handschriften anfertigte. Der Psalter ist ein eindrucksvolles Zeugnis für den kulturellen Austausch zwischen Ost und West, Süd und Nord, denn er verbindet Elemente aus sächsischen, thüringischen und fränkischen Handschriften mit französischen und italienischen Schmuckformen.
Die Präsentation bietet die einmalige Gelegenheit, die einzelnen Seiten der Handschrift mit ihren vielen Details aus nächster Nähe zu betrachten und sogar im originalgetreuen Faksimile-Band zu blättern. Umrahmt wird die Schau mit fachkundigen Informationen der beteiligten Wissenschaftler. Im Anschluss wird ein Exemplar des Psalters in der Dauerausstellung des Museums zu sehen sein.
Das Projekt wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und mitfinanziert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



►

© Breslauer Psalter | Nach der Faksimile-Edition des Quaternio Verlags Luzern



© Breslauer Psalter | Nach der Faksimile-Edition des Quaternio Verlags Luzern

© Breslauer Psalter | Nach der Faksimile-Edition des Quaternio Verlags Luzern

Quaternio Verlag Luzern
Obergrundstrasse 98, 6005 Luzern, Schweiz
Tel. +41 (0)41 / 318 40 20
info@quaternio.ch
www.quaternio.ch

Schlesisches Museum zu Görlitz
Schönhof, Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
Tel. 03581 / 8791-0
kontakt@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

Dr. Martina Pietsch
Historikerin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4 / Brüderstraße 8
02826 Görlitz
Tel. +49 3581-8791 132
mpietsch@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

►

Veranstaltungen des Schlesischen Museums zu Görlitz im NOVEMBER 2018

07) Neue Grenzen – neue Gräben. Polen nach dem Ersten Weltkrieg und sein brisantes Minderheitenproblem

Vortrag von Prof. Dr. Werner Benecke, Viadrina Frankfurt (Oder)

Mittwoch, 28. November 2018, 19 Uhr

Der Vortrag setzt die Vorlesungsreihe des Schlesischen Museums fort, die sich dem Jubiläum der Proklamierung eines polnischen Staates am 11. November 2018 widmet. Prof. Dr. Benecke spricht über die nationalen Minderheiten im wiederentstandenen Polen, die mehr als 30% der Bevölkerung ausmachten und innen- wie außenpolitisch zu erheblichen Problemen führte. Der Vortrag wird die Zeitspanne zwischen 1917 und 1926 in den Fokus nehmen und die zeitgenössischen Konflikte ebenso wie unterschiedliche – gewaltsame und friedliche – Lösungsansätze thematisieren.

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro (Eingang Fischmarkt 5)

►

zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

- *Keine Eintragungen -*

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Zdenäk Rydygr: Böse Zeiten / Zlá téta. (Mit einer Foto-/Dokumentenbeilage auf den Seiten 71-89; tschechisch-deutsche Ausgabe, übersetzt von Bernhard Kirschner, Düsseldorf). Zákupy/Reichstadt: XXL Verlag 2018. 173 Seiten. ISBN 978-80-7267-644-6€ 10.00 (D,A) zuzüglich Versandkosten.

Bestellungen für Deutschland und Österreich:
Hr. Rüdiger Goldmann Tel.: (0049) 2117 005150;
Hr. Schneider Tel.: (0049) 0911 898941

Auf knapp 80 Seiten der Publikation „Böse Zeiten" von Zdeněk Rydygr erhält der Leser einen prägnanten Überblick über die tragische Geschichte deutsch- (sudetendeutsch) tschechischen Mit- und Gegeneinanders im sudetendeutschen Städtchen Reichstadt in den Jahren 1938 bis 1946.

Bei einer Bevölkerung von 1.900 Bürgern hatte das durch ein markantes Schloss beherrschte Städtchen nur 7 % tschechische Bürger, die nach der Gründung der neuen Tschechoslowakei auf 20 % anwuchsen. Es wurde vor allem durch das Kind Napoleons 1. mit der Habsburgerin Marie Louise bekannt, das den Titel eines Herzogs von Reichstadt (+1832) erhalten hatte.

Es wird also Zeit, dass Reichstadt 100 Jahre nach der Aufteilung des Kaiserreichs Österreich-Ungarn auch aus anderen Gründen bekannt wird.

In seiner Geschichte versucht der Verfasser, der in der ehemaligen Held-Papierfabrik ein sehenswertes Museum eingerichtet hat und dort Papiermasken, Karnevalsartikel u. ä. weiter herstellt, einen Einblick in Leistung und Schicksal der dort über Jahrhunderte lebenden Sudetendeutschen und der dann hinzukommenden Tschechen zu geben, die sich heute auch der Konflikte und Verbrechen im 20. Jahrhundert stellen müssen oder sollten. Dieses Ziel erreicht er durch ausführliche Originalberichte tschechischer und sudetendeutscher Bürger, wobei hier nur beispielsweise die Schilderungen des Dechanten Rudolf Fisar (am 6. Juni 1946} vertrieben) und des verdienstvollen Übersetzers und Reichstädter Heimatforschers Bernhard Kirschner und seiner Frau aus Hohenelbe erwähnt werden sollen.

Während die Menschen in Reichstadt von Zwangsarbeit, Beraubung und anschließender Vertreibung in das sowjetisch besetzte Mitteldeutschland betroffen waren, gab es im benachbarten Haida grausame Exekutionen durch tschechisches Militär. (zu den Ereignissen in Haida siehe das bemerkenswerte Buch „Jan Tichy: 32 Stunden zwischen hund und wolf"; Akropolis 2007.

Rydygr, der selbst erst nach 1980 aus Königgrätz nach Reichstadt kam, lässt keinen Zweifel daran, dass für die „bösen Zeiten" vor allem Nationalisten und Kommunisten auf beiden Seiten verantwortlich waren, vor allem Hitler und Beneš und die Reichstädter wie alle Sudetendeutschen diesen Machthabern ausgeliefert waren.

►

Welche Folgen das für diese Menschen hatte, lässt sich aus den veröffentlichten Hauseigentümerlisten (mit Angaben der neuen Besitzer) entnehmen - da erübrigt sich jeder Kommentar!

Der Rezensent dankt dem Verfasser, dem Übersetzer und weiteren Beteiligten für diese aufschlussreiche Studie, die in tschechischer und deutscher Sprache, Fotos und einigen Dokumenten nicht nur der Erinnerung, sondern einem auf Recht und Menschlichkeit gegründeten Neuanfang dienen und anderen Gemeinden zum Vorbild dienen kann.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

02) Axel Dornemann: Heimwehland. Flucht – Vertreibung – Erinnerung. Ein literarisches Lesebuch. Hildesheim: Verlag Olms 2018. 779 Seiten. ISBN 978-3-487-08609-5. € 38.00 (D, A) zuzüglich Versandkosten.
Bestellungen: http://www.olms.de

»Wir zogen nachtumstellt aus allen Städten / Und mit uns ging auch die Erinnerung.«
Horst Bienek

Die Anthologie „Heimwehland“ enthält Erzählungen, Prosatexte, Essays, fiktionale Tagebücher, Romanauszüge und Gedichte von über 60 internationalen Autorinnen und Autoren. Somit liegt erstmals ein anregendes und vielschichtiges Lesebuch über eine deutsche Wunde mit europäischer Ausstrahlung vor, die nach einem Dreivierteljahrhundert noch immer nicht verheilt ist.

Zu den großen menschlichen Katastrophen des 20. Jahrhunderts gehören Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Zeit zwischen Januar 1945 und Sommer 1946 lag der Höhepunkt dieser gewaltsamen Völkerwanderung aus Schlesien, Ost- und Westpreußen, dem Sudetenland, Pommern, Posen und Ostbrandenburg. Für die Vertriebenen war der Albtraum auch nach dem Erreichen einer der alliierten Besatzungszonen noch lange nicht vorbei.

Die deutsche Nachkriegsliteratur nahm sich sofort dieses Themas und der seelischen Traumata der Menschen an. Literarische Größen wie Horst Bienek, Günter Grass, Siegfried Lenz oder Christa Wolf hatten selbst fliehen müssen und konnten so ihre Erlebnisse in ihr Werk einfließen lassen. Später setzten namhafte Autorinnen und Autoren, deren Vorfahren aus dem historischen Ostdeutschland stammten, und sogar solche ohne biographischen Bezug zur Erfahrung der Vertreibung diese Linie fort.

Ein Kapitel in „Heimwehland“ widmet sich der literarischen Aufarbeitung der Vertreibung von etwa 2,5 Millionen Menschen aus Ostpolen in die von den Deutschen verlassenen Gebiete durch die Sowjetunion. Auch bis heute viel diskutierte Themen und heiße Eisen wie das Vertreibungsverbrechen des Brünner Todesmarsches werden von deutschen und tschechischen Autorinnen aufgegriffen.

Dr. Axel Dornemann, Jahrgang 1951, war Jahrzehnte als Lektor und Leiter eines geisteswissenschaftlichen Verlages tätig. Er hat zahlreiche literarische Anthologien herausgegeben. 2005 veröffentlichte er die erste wissenschaftliche, annotierte Bibliographie Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in Prosaliteratur und Erlebnisbericht seit 1945.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

►

E. b) *Blick ins "weltweite Netz www"*

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

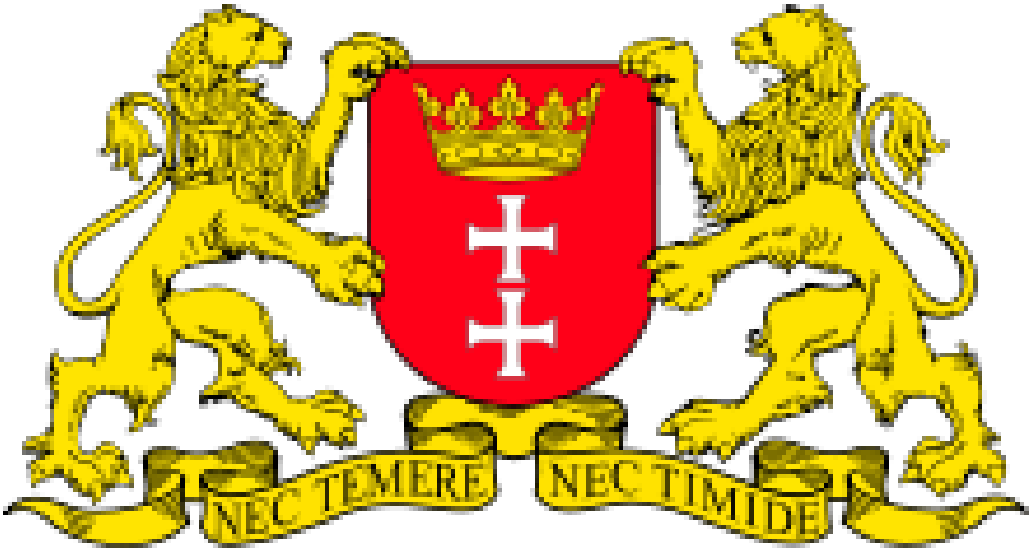
IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<***agom.westpreussen.berlin@gmail.com***>

Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

►

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –

Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920